

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Beleggeld, durch Dotsen RM 2,- frei Haus monatlich. Ausgabezeiten: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag. In den Sommermonaten (April bis September) keine Ausgabe am Sonntag und Montag.

Anzeigenpreis für den 8 spaltenweiten Mittelraum 10 Pf., im Restraum (4 spaltenweit) 30 Pf. für 500 Exemplare 30 Pf. Restlos. Generalanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Text- und Bildhöhe. Zeitungsnummer 100 und 101

Dienstagausgabe

Merseburg, den 10. April 1928

Nummer 84

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

Vor der Hamburger Straßabteilung beginnt heute ein Strafprozeß gegen 22 Angeklagte, die etwa zwei Wochen bauernd sind. Es handelt sich um die Gewalt- und Bluttaten während des kommunistischen Sacco- und Bonzetti-Demonstrationszuges auf dem Jungfernmarsch in Hamburg.

Reichspräsident von Hindenburg, der vor Ostern in Hannover weilte, hat die Feiertage auf seinem Gute Groß-Schmülper verleben.

In einer Landesverbandsversammlung der Deutschnationalen Volkspartei wurde für die Reichstagsliste des Wahlkreises Frankfurt (Oder) - Grenzmarz Polen - Weipreuben Reichstagsminister Dr. v. Reudell als Spitzenkandidat aufgestellt.

Der deutsche Verhandlungsleiter für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Minister a. D. Herms, wird sich nach Osnabrück nach Wien begeben. Da Wien der Wohnort des polnischen Verhandlungsdelegierten Professor v. Zarowinski ist, werden die beiden Delegationsführer dort die Weiterführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen besprechen.

Die aus der kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossenen linken Kommunisten gründeten auf einem während der Osterferien abgehaltene Kongress den „Kommunisten (links-Kommunisten)“ und beschloßen, bei den Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen eigene Kandidaten aufzustellen.

In Lübeck starb an den Folgen eines Schlaganfalls Bürgermeister a. D. Dr. Johann Martin Andreas Neumann. Er spielte seinerzeit im „Amdenischen Verband“ und in der Vaterlandspartei eine führende Rolle. Es war ihm sogar die Stellung des künftigen Reichspräsidenten zugesagt.

In einem Aufsatz erklärt sich ein einflussreiches Feuilletonist jeder Politik abgeneigt, die eine Trennung von Frankreich herbeiführen könne. - Es sah und Vorbringen wollten immer und ohne Vorbehalt mit Frankreich vereinigt bleiben, aber die einflussreichen Feuilletonisten ausschließlich von Eltsässern geregelt werden.

In einem Prager Blattteil schreibt der Führer der slowakischen Volkspartei, Vater Hlinka, daß die Partei einen Entwurf für die Verfassungsreform der Tschechoslowakei ausgearbeitet hat. In dem Entwurf hat die Partei alle Autonomiegebiete behauptet. Sie verlangt für die Slowakei slowakische Gerichte, slowakische Schulen, ein eigenes Polizeiwesen, sowie alle anderen Merkmale eines souveränen Volkes.

In Budapest wurde die Amnestierung der Frankfurterer veröffentlicht. Zur allgemeinen Überraschung wurde dem Prinzen Ludwig Windischgrätz die Amnestie verweigert. Ebenso wurde die Amnestierung Bela Mantowitschs verweigert, weil er die falsche Frankfurterer für die eigene Töchter vermerken wollte.

In Turn-Severin (Rumänien) kam es heute zwischen Bauern und Gendarmen zu blutigen Zusammenstößen. Dabei wurde ein Bauer getötet. Dreißig Bauern, die verhaftet worden waren, wurden erst auf Intervention von Abgeordneten wieder freigelassen.

Nach einem Bericht aus Athen veröffentlichten griechische Blätter die Mitteilung, daß zwei ausländische diplomatische Vertreter bei der griechischen Regierung wegen Wiederantrichtung der Monarchie in Griechenland Schritte unternommen hätten, weil es nur auf diesem Wege möglich sei, die Gefahr des Kommunismus in Griechenland zu beseitigen.

Wie aus Tokio gemeldet wird, sind sechs der bei den letzten japanischen Wahlen gemachten Unabhängigen zur Opposition übergetreten. Die Opposition verfügt dadurch über 228 Mandate, die Regierung über die gleiche Anzahl. Ohne die Unabhängigen ist die Regierung außerstande, die Mehrheit bei der Abstimmung über das Vertrauensverhältnis der Opposition zu bringen. Sie droht mit der Auflösung des Parlaments bei der Annahme des Vertrauensantrages.

Reparationsbesprechungen in Rom.

Der Reparationsagent Barker Gilbert hat sich bei seiner Ankunft in Rom auf die Mitteilung beschränkt, er stehe zur Erledigung von Aufgaben, die sein Amt als Reparationsagent betreffen, drei bis vier Tage in Rom. Die römischen Regierungsblätter kündigten auch eine Begegnung mit Mussolini an, da der Reparationsagent über die neue Entwicklung der Reparationsfrage mit den Staatsmännern Prüfung nehmen will. Die Blätter äußerten sich sehr zurückhaltend über den Zweck des Besuchs, betonten aber den Standpunkt Italiens, die Reparationsfrage gemeinsam mit den Kriegsschulden zu regeln. Die römische „Tribuna“ mißt dem Besuch des deutschen Reichsfinanzministers Dr. Köhler insofern besondere Bedeutung bei, als sie ihn für den besten Kenner der deutschen Finanzlage hält.

Die erste Zusammenkunft.

In römischen Finanzkreisen wird berichtet, daß Reichsfinanzminister Dr. Köhler gestern mit Barker Gilbert zusammengekommen ist. Eine Befragung war jedoch an zuständiger Stelle nicht zu erlangen. Dr. Köhler wurde Sonntagabend vom Papst in Privataudienz empfangen.

Der polnische Außenminister Jakseli, der voraussichtlich am 13. April mit Mussolini zusammentreffen wird, wird am 14. April die auslandische Presse über den Zweck seiner Italienreise aufklären.

Die römische Presse schweigt plötzlich.

Zugleich mit dem höheren Wind hat die gesamte italienische Presse das Thema Barker Gilbert-Köhler plötzlich fallengelassen. Man

will damit wohl glauben machen, daß es sich bei den Besuchen Barker Gilberts und Köhlers nur um private Osterbesuche handele.

Auch Berlin dementiert.

Ein zuständiger Berliner Stelle weiß man darauf hin, daß der Osterbesuch des Reichsfinanzministers Dr. Köhler in Rom privater Natur sei und der Minister lediglich als gläubiger Katholik zu dieser Zeit nach Rom gefahren sei. Die Tatsache, daß Dr. Köhler dort weilte, während gleichzeitig der Reparationsagent Barker Gilbert in Rom mit dem Finanzminister Weipreuben besprach, abhört, heißt Barker Gilberts in Rom dürfte sich daraus erklären, daß von italienischer Seite eine Aussprache als erwünscht angesehen wurde, nachdem Barker Gilbert bereits mit anderen Regierungen wegen der Reparationsfrage Fühlung genommen hatte. Man weiß darauf hin, daß Köhler und Barker Gilbert viel besser in Berlin die Möglichkeit gehabt hätten, sich miteinander auszuspochen.

Dennoch fällt auf, daß mit dem Reichsfinanzminister auch der Leiter der Presseabteilung des Reichsfinanzministeriums, Brandt, der gleichfalls dem Zentrum angehört, nach Rom gefahren ist.

Industriellenbesprechung in Rom.

Nach einer Meldung des römischen „Giornale d'Italia“ sollen in der zweiten Hälfte dieses Monats in Rom Besprechungen zwischen den führenden Industriellen Deutschlands, Italiens, Englands, Frankreichs, Spaniens, Dänemarks, Belgiens und Schwedens stattfinden.

Große Veränderungen im deutschen auswärtigen Dienst.

Die diplomatische Osterbotschaft.

Das seit langem in Aussicht genommene Rotiretirement im auswärtigen Dienste wird amtlich bekanntgegeben.

Zum Gesandten in Peking ist der seitiger Reichsminister in Tokio Dr. v. Borz erannt worden. Auf den neu zu schließenden Reichsministerposten in Buenos Aires wurde der bisherige Gesandte in Brüssel, Dr. v. Keller berufen, der seit 1924 als Gesandter in Brüssel tätig ist. Zu seinem Nachfolger in Brüssel wurde der Ministerialdirigent im Auswärtigen Amt, Dr. v. Sorf erannt, bestimmt.

Die Gesandtschaft in Santiago (Chile) wird gleichfalls demnächst in eine Botschaft umgewandelt werden. Zum Botschafter ist der bisherige Gesandte in Belgrad, Dr. Dischhausen, bestimmt worden. Sein Nachfolger in Belgrad wird der bisherige Gesandte in Riga, Dr. Adolf Koeffler sein.

Zum Gesandten in Riga ist der vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Stiene berufen worden. Zum Gesandten in Rom ist der bisherige Generalkonsul in Barcelona, Dr. Erich Schroeter, der seit 1903 im Dienste des Auswärtigen Amtes steht, ernannt worden. Den Posten in Barcelona erhält der Wirkliche Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. v. Borz. Gesandter in Oslo wird der bisherige Ministerialdirigent im Auswärtigen Amt, Dr. Erich Wolff ernt. Zum Ministerialdirigent im Auswärtigen Amt ist der Ministerialdirigent Dr. v. Dietzgen berufen worden.

Vertreter des Reiches in Luito (Estados) wird der bisherige Generalkonsul in Remel, Dr. M. d. r. Nach Remel geht der bisherige Konsul in Golenburg, M. a. n. z. Er leitete das Generalkonsulat in Remel nach dem Fortgang Dr. Mudros bereits seit dem November 1927.

sonstall in Remel nach dem Fortgang Dr. Mudros bereits seit dem November 1927.

Zum Konsul in Golenburg ist Konsul D. a. e. n. h. r. D. berufen worden, zum Konsul in Porto Alegre der bisherige Konsul in Cernowitz, Dr. W. a. b. e. d. Zum Konsul in Cernowitz der Konsul im Auswärtigen Amt Dr. R. u. b. a. und zum Generalkonsul in San Francisco der Generalkonsul A. D. r. v. F. e. n. t. i. g.

Der Botschafter in Tokio, Dr. Wilhelm Solf, wird auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt, bleibt aber noch bis zum Herbst d. J. auf seinem Posten. Dr. Solf, der im Oktober 1918 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde, vertrat das Reich in Tokio seit dem Jahre 1920. Zu seinem Nachfolger wird der Gesandte in Wladiwostok, Dr. v. Borz erannt werden. An dessen Stelle tritt der Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung, Dr. Albert v. Baligand.

Als sein Nachfolger in den Orientaleschäften der Reichspressestelle ist der vortragende Legationsrat Dr. K. a. m. f. a. n. n. A. f. e. r. bestimmt. In den einflussreichen Ruhestand versetzt werden: der Gesandte in Peking, Dr. v. Borz, der Gesandte in Buenos Aires, Dr. Gneiss, der Gesandte in Santiago, Graf von Spee, der Gesandte in Moskau, Dr. Franz, der Gesandte in Oslo, Dr. Althöfer, der Gesandte in Luito, Dr. Grunow, der Generalkonsul in Marseille, Dr. Franconi, der Generalkonsul in San Francisco, Dr. Ziegler, und der vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Köhnen.

Zu vortragenden Legationsräten im Auswärtigen Amt wurden bestellt: die Legationsräte im Auswärtigen Amt Dr. König, Krause, Dr. v. Krausmann-Aller und der Oberlegationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Sch.

Der russische Heeresetat.

Der russische Kriegsminister Woroschilow hielt auf dem Moskauer Militärkongress der Sekretäre der sogenannten kommunistischen „Zellen“, der kleinsteinigen der kommunistischen Organisation, eine Rede, in der er längere Ausführungen über den Heeres- und Marineetat der Sowjetunion machte, der von einer Milizarmee als beinahe zwei Milliarden erhöhter gemeinsamer Etat soll für die Verbesserung des technischen militärischen Apparates, der Ausrüstung und für eine bessere Schule der Offiziere verwendet werden. Woroschilow betonte, daß innerhalb der

nächsten fünf Jahre eine weitere Erhöhung des Etats nicht in Frage käme. Woroschilow stellte in seiner Rede auch die Befestigung der deutschen Ingenieure und behauptete, gegen diese läge lo belästigendes Material vor, das sie unbedingt von dem Gerüst befreit werden müßten. Man müsse den Prozeß gegen die Deutschen durchführen.

Am Sonnabend ist der bisherige Chef der zaristischen Hochseeflotte, Admiral Behrens, in Moskau an der Grippe gestorben. Admiral Behrens begleitete noch im November vergangenen Jahres die russische Delegation zur vorbereitenden Arbeitskommission nach Genf.

Das uniformierte England.

Was Aman Ullah sah und nicht sah. Von unserem Londoner Vertreter.

Das englische Außenamt hat politische Verhandlungen mit König Aman Ullah eingeleitet, über deren Natur von beiden Seiten strenges Stillschweigen gewahrt wird. Schon vor einigen Tagen hatte Chamberlain eine Besprechung mit Aman Ullah, und seitdem ist der alghanische Stellvertreter Außenminister täglicher Besucher im Foreign Office. Es verlautet, daß es sich um einen englischen Gegenangriff im Zusammenhang mit angeblichen Plänen der Sowjetregierung handle. Da diese Person tritt, läßt sich nicht feststellen. Tatsache ist, daß „Daily Mail“ und andere englische Blätter von der Ansicht Mostaus wissen wollen, König Aman Ullah gelegentlich seines bevorstehenden Besuchs in Rußland „Gemeine“ eines in Vorbereitung befindlichen britischen Anschlages gegen Afghanistan vorzulegen. Solche Meldungen bilden an sich natürlich keine besondere Sensation, denn daß die Sowjetregierung sich Aman Ullah gegenüber nicht in Absprachen Englands trachten wird, ist eben klar, wie das Gegenstück, daß nämlich das Foreign Office sich nicht gebrannt hätte, wird, die Politik der Russen zu räumen.

Wenn es in England darauf ankam, dem Afghanistan eine einträgliche Beschäftigung von englischer militärischer Macht und Größe zu vermitteln, so ist ihm das vermutlich entgegen. König Aman Ullah hat sich allerdings geäußert, daß ihm keine Zeit blieb, sich auch anderweitig umzusetzen. Er ist im Unterseeboot gefahren und hat eigenhändig ein Torpedo abgefeuert. Er ist in einem Bombenwerfer durch die Luft geflogen. Er hat Tanks und andere Kriegsmaschinen in Aktion gesehen. Er hat an Manövern in der Luft, auf der Erde und im Wasser teilgenommen. Und er soll beigesteuert ausgesprochen haben: „Schrecklich!“

Seine Zweifel, die manigfaltigen militärischen Vorbereitungen haben tiefen Eindruck auf den orientalischen Herrscher gemacht, und wenn er nach Afghanistan zurückkehrt, so wird das Bild westlicher Kultur, das sich ihm erschloßen hat, noch lange in ihm nachwirken. Die Engländer, die er während der paar Wochen seines Aufenthaltes in England gesehen hat, tragen fast alle Uniform, und ihre Beschäftigung bestand im Wesentlichen von Torpedos, im Fliegen in Bombenwerfern, im Fahren in Tanks, im Spielen mit dem Krieg. Es gibt natürlich auch Engländer, die keine Uniformen tragen, die nicht in Bombenwerfern fliegen und nicht in unformigen waffenstärkenden Einheitslöchern über Wägen und Acker führen. Aber diese Engländer hat Aman Ullah nicht gesehen. Das ist schade, und das ist vielleicht auch nicht im Einklang mit den Bestrebungen des Foreign Office, das vermutlich in den englisch-alghanischen Verhandlungen die friedliche Gestaltung Englands betonen während Kriegs-, Marine- und Luftfahrtministerium dauernd ihre Kriegsmaschinen vorführen.

Es ist zweifelhaft, bis zu welchem Grade der Herrscher aus dem Morgenlande während seines kurzen Aufenthaltes in Europa seine Anschauungen westlichen Ideen assimiliert hat. Wenn er noch in der primitiven Denkwelt des Orientalen belangen ist, so wird er sich gegen, daß Kriegsmaschinen da sind, um im Krieg Verwendung zu finden und wenn die Sowjetpolitik ihm einflößern sollten, daß die Friedensliebe Englands nicht über jeden Zweifel erhaben sei, so würde es nicht ausgeschlossen, daß er darin eine gewisse Lust sieht. Zu Unrecht natürlich, denn die westlichen Nationen sind alle für den Frieden und verabscheuen den Krieg. Das haben sie in Genf ausdrücklich festgehalten und darum hat es auch mit der Abrüstung keine Gite. Unterseeboote und Tanks und Bombenwerfer sind lediglich Hilfsmittel, bei Monarchenempfangen eine festliche Atmosphäre zu erzeugen. A. Basse.

Eine Entschließung der englischen Bergarbeiter verlangt gescheitende Maßnahmen, durch die allen Arbeitern das Recht zugesichert werden soll, im Falle von Arbeitslosigkeit eine für den Lebensunterhalt ausreichende Unterstützung während der ganzen Dauer der Arbeitslosigkeit zu erhalten.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 181 gegen 120 Stimmen die Vorlage des Abg. Newton abgelehnt, der vorgelegten hatte, ein Einheitsartikell zu gründen, um die ausländischen Monopole zu beseitigen. Es sollte vor allem das deutsch-französische Raiffeisenkartell getroffen werden.

„Freiheit“ in Sowjetrußland.

Einleitung von V. Samojloff. Uebersetzung aus dem Russischen von H. Kleider.

„Genossen! Ich erlaube um Meldung zum Wort. Wir, die Regierung, legen den allergrößten Wert darauf, unsere Sparmaßnahmen über Kritik zu unterwerfen. Wir sind unsere Tätigkeit ohne Etwas, zeigen Sie uns, wo wir nicht richtig sind, nicht paratam genug gearbeitet haben.“

„Seht es denn nicht ohne Kritik?“
„Natürlich geht es aber es würde gegen die gute Arbeit der Regierung verstoßen. Ich wiederhole, wir bitten Sie dringend, mit Zustimmungen nicht zurückzuhalten. Endlich muß die öffentliche Meinung zur Geltung kommen.“

„Nun gut gehen Sie mir das Wort.“
„Gut.“ Das Wort erübrigt der Genosse...
„Wie heißen Sie doch?“ Schweigend... „Sehr gut, das Wort hat der Genosse Schweigend.“

„Genossen! Da die Regierung uns auflodert, an ihrer Tätigkeit Kritik zu üben, so müssen wir uns als wie ein Mann erheben. Nun, was Sie verlangt, die Regierung will wissen, wo die Verantwortlichkeit und Verantwortung liegen. Ich finde nun einen Punkt, in dem sie, ohne nachzudenken...“

„Unzufriedenheit. Helfen Sie sich, daß Sie unzufrieden sind. Helfen Sie sich, daß Sie strenger an die Wahrheit. Die Regierung kommt nicht arbeiten ohne nachzudenken.“

„Vereinigung, Genosse Vorsitzender, für mein Unbehagen in der Wahl des Wortes. Ich meine, daß unsere Redatoren um Klarheit ohne Bedauern, ohne die geringste Schamung zu üben...“

„Ich wollte, Genosse Vorsitzender, nur zum Ausdruck bringen, daß unsere Regierung ohne Bedauern, ohne die geringste Schamung zu üben...“

„Ich warne Sie, Bürger Schweigend, Neben Sie bestimmen!“
„Nun gut, ich werde geradezu sprechen. Unsere Regierung schädigt die Demokratie.“

„Sie sind von Sinnen! Ich entziehe Ihnen das Wort!“

„Ihre Gesundheit, Genosse Vorsitzender! Die Gesundheit! Denken Sie nichts Schlimmes. Genosse Vorsitzender...“

„Nun so! Nun damit geht es wohl noch an.“
„Dahin eben, Genosse Vorsitzender, wollte ich reden, daß unsere Männer von der Regierung ohne jedes Bedenken, unter Aufsichtführung der Minderheit zu gehen, ohne sich zu befragen oder eine Schamung zu empfinden, die Weltarbeit bei der Arbeit angepöbert haben...“

„Denn, Genosse Schweigend, geht Ihre Kritik zu weit. Wir haben uns dem allgemeinen Wohl wirklich mit vollster Kraft gewidmet. Aber was auf Sie hört, muß glauben, daß wir bei der Arbeit unsere Gesundheit eingebüßt haben und nun zu keiner Leistung mehr fähig sind. Das ist keine Kritik mehr, das ist schon nackte Demagogie.“

„Ich nehme an, daß Sie fertig sind. Wäre ich in demselben, das ist wahr, die Weltarbeit wird geschlossen. Welcher Antrag wird gestellt?“

„Der Regierung unseren Dank auszusprechen.“
„Ich lasse annehmen. Wer gegen die Dankausgabe ist, erhebe die Hand. Niemand. Der Antrag ist einstimmig angenommen. Die Verammlung wird geschlossen. Ich schlage vor, die Internationale anzukommen.“

Ein angekränkter Franzose erschließt zwei Deutsche.

In Klammern bei Reinfürchen (Saargebiet) erschien am Sonnabendabend ein angekränkter französischer Zollbeamter zwei junge Deutsche und verhaftete sie darauf in seiner Wohnung, wo er von deutschen Landjägern befreit wurde. Er gab darauf etwa achtzig Schüsse auf die Straße ab, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Schließlich wurde er von einem Mann und erschoss sich selbst.

Stadttheater Halle. Carmen.

Micaëla: Elisabeth Grunewald a. G. a. M.
Die Micaëla-Partie ist wie die der Mignon, der Marie im „Waffenstillstand“, der Sophie im „Rosenkavalier“ eine Rolle für eine Vertreterin für das Fach einer „Jugendlich-Platon“ und darum nicht geeignet, der Presse und dem Publikum darüber vollkommen Aufschluß zu geben, ob die betreffende Bewerberin das ganze Maß für den Rollen einer jugendlich-dramatischen Sängerin besitzt.

Elisabeth Grunewald wies gefahren wohl einen sehr sympathischen Sopran von vorzüglicher Schulung und künstlerischer Behandlung nach, aber das Organ ist zu hell timbriert, als daß es z. B. für eine Sieglinde in Frage käme; auch weiß man noch nicht, ob die Künstlerin über eine langdauernde Tiefe verfügt, Temperament, echte Leidenschaft, mit einem Wort, ob sie wirkliches Theaterblut hat, um berechtigten Anforderungen vollumfänglich zu genügen. Im ersten Aufzuge trat sie in Mignon-Partie und Gesang das wahre Wesen der schüchternen und besorgenen Mädchen vom Lande noch zu wenig; viel besser lag ihr die Szene in 3. Akte, in der sie eine feine, völlig ausgereifte Leistung in Ton und Haltung bot. Eine zweite Talentprobe in einer umfangreicheren und anspruchsvolleren Partie ist unbedingt notwendig, um spätere Enttäuschungen zu verhüten.

Die Carmen-Aufführung zeigte keine Verbesserung seit der von der Kritik einflussreich wenig günstig beurteilten Aufführung. Am Sonntag. Das langdauernde wurde Ereignis und die musikalische Leistung von Ernst Kramer tat ein übriges, die Vorstellung zu verschärfen. Von der Eigenart des Spaniers wußte die Musik bei den ge-

Italien und Frankreich scheiden ihre Interessengebiete.

Italien orientiert sich nach dem Osten.

Zu dem Besuche verschiedener auswärtiger Diplomaten und Minister bei Mussolini schreibt der Pariser „Matin“, es sei nicht verwunderlich, daß die Männer, die für die internationalen Interessen verantwortlich seien, das Bedürfnis empfänden, mit Mussolini sich zu besprechen. Es sei anzunehmen, daß diejenigen Länder, die nicht mit der Art zurecht kämen, wie die Großmächte der Angelegenheiten in Genf regelten, in Rom eine Art Klärung suchten. Es liegt auf der Hand, daß Italien zu verlebendigten Länder wie Litauen, Polen und Ungarn nicht widersprechende Zusicherungen machen könne. Mussolini bemühe sich, gute Beziehungen und wirtschaftliche Bündnisse herzustellen.

In der kommenden Woche würden die Verhandlungen über die italienischen Forderungen wegen des Tagerastens beginnen. Es sei nicht zweifelhaft, daß die Mächte, die bisher allein in der internationalen Zone von Tanger interessiert waren, im Geiste der Berücksichtigung Italiens Forderungen prüfen würden.

Nachlässig werden die Verhandlungen über das Vizegericht der 120 000 Italiener geplant, die im französischen Tunesienprotectorat leben. Endlich werden Frankreich gemäß den Verpflichtungen von 1915 die Grenzbestimmungen im Sinesland von Tripolis prüfen. Wenn diese Sonderfragen eine Lösung gefunden hätten, die durch einen französisch-italienischen Freundschaftsvertrag sanktioniert werden, kann sei die Stunde gekommen, Probleme rein inter-

nationalen Charakters zu prüfen, wie etwa die Lage Italiens auf dem Balkan und seine Ausdehnung nach Kleinasien.

Waffenlieferungen und Zollverträge.

Die jugoslawische „Nevošt“ meldet, seitens Italien seien in den letzten Tagen in Durazzo vier Batterien großkalibrierter Geschütze, mehrere Geschützboiler und 20 000 Geschosse ausgeführt worden. Die Ausladung des Kriegesmaterials sei zur Nachtzeit durchgeführt worden.

Die „Belgrader „Politika“ bringt einen Bericht aus Estoril über den bevorstehenden Abschluß einer Fokulation zwischen Albanien und Italien. Danach soll in dem Vertrag auch der gegenseitige Austausch der Zollbeamten vorgesehen sein. Das müßte bedeuten, daß italienische Zollbeamte auch zur Dienstleistung in Albanien herangezogen werden könnten, und umgekehrt albanische Zollbeamte in Italien.

Man sagt in Beirut, daß ein Vorhaben der militärischen Front Italiens bis nach Mazedonien, ein Anzugsziel zwischen der Türkei, Griechenland und Syrien und das italienische griechische Ziele jenseits der italienischen und griechischen Politik die italienische Stellung im Mittelmeer und am Balkan ungemein verkomplizieren würde. Im Zusammenhang mit diesen Aktionen wird auch der Schluß eines deutsch-jugoslawisch-italienischen Interessentenpaktes gerüchtelt. Die gegenwärtigen Bemühungen Roms werden als Versuch zur Bildung eines Kongresses der autokratischen Staaten bewertet.

Wieder Antikriegspaktbesprechungen.

Die Vereinigten Staaten und Frankreich werden im Laufe der nächsten Woche an Deutschland, England, Italien und Japan eine gemeinsame Note richten, in der sie die Großmächte zur Teilnahme an Verhandlungen über den Abschluß eines Antikriegspaktes auffordern werden.

England zur Teilnahme bereit.

Wie der Londoner Korrespondent der I.N.S. von maßgebender Seite erklärt, steht die englische Regierung dem Friedenspaktvorschlagen Kollaboration sympathisch gegenüber. Man will von englischer Seite alles tun, um den englischen und amerikanischen Standpunkt in Einklang zu bringen, obwohl das britische Kabinett bisher nur für zweiwöchige, nicht für dreiwöchige Verträge dieser Art einsetzeten ist.

Japan begrüßt den Antikriegsvorschlag.

Das japanische Auswärtige Amt begrüßt den amerikanischen Antikriegsvorschlag und erklärt sich

bereit, ihn eingehender Erörterung zu unterziehen. Man glaubt, daß sich eventuelle Verschlechterungen der amerikanischen und der japanischen Auffassung über Einzelheiten des Vorschlages durch gegenseitiges Entgegenkommen unschwer beseitigen lassen werden.

Pariser Hoffnungen.

Die Washingtoner Havasmeldungen über die bevorstehende Unterbreitung des zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten über den Kriegsvertragspakt geführten Schriftwechsels an andere Großmächte werden in Paris auffallend günstig beurteilt.

Die amerikanische Regierung werde zum mindesten in dem ersten Einigen keine Einwendungen gegen die Auffassung des französischen Außenministeriums hinsichtlich des Mehrheitseinstimmens erheben. Man könne somit lauen, daß ein großer Schritt auf dem Wege zur Vermittlung des Kriegesvertrages getan sei.

Große Veruntreuungen im russischen Papiertrust.

Nach Moskauer Meldungen hat die Inspektion des Obersten Volkswirtschaftsrates bedeutende Veruntreuungen und Ueberschreitungen der Wachstumsbeschränkung im Papiertrust aufgedeckt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Veruntreuungen systematisch seit dem Jahre 1925 erfolgten. Eine Reihe von Mitarbeitern der Trustverwaltung wurde verhaftet. Zwei Parteimitglieder, Nikitin und Sokol, sind ihrer Posten entzogen.

Die verhafteten deutschen Ingenieure in Moskau.

Der russische Außenminister Tschitscherin teilte dem deutschen Botschafter mit, daß der Prozeß gegen die im Schachtstrik des Dones verhafteten Ingenieure und Mechaniker nächst e Woche in Moskau beginnen wird. Die angeklagten Deutschen sind bereits aus Koftow nach Moskau übergeführt worden.

Gefährliche sozialistische Neugier.

Der alljährliche „Bolschewik“ erscheint in seiner Nummer 81 auf einen Angriff des „Vorwärts“ und der gelagerten sozialistischen Presse folgende interessante und treffend. Antwort:

„Der „Vorwärts“ und die übrige linkssozialistische Presse haben die Ehre, zu fragen, wer der Berliner allsozialistischen Gruppe die Versammlungen besetzt. Es wird dann die Frage aufgeworfen, ob das Geschicht nicht von dem ehemaligen sozialdemokratischen Abgeordneten Erdmann komme. Eine sehr neugierige Frage erhebt sich eine erschöpfende Antwort. Wir wollen versuchen, sie zu geben: Wir erklären: Das Geschicht nicht von Erdmann, der niemals Sozialdemokrat war, aber sich für die Finanzierung der sozialdemokratischen Parteifunktionäre geweiht hat interessiert.“

Das Geschicht nicht aus Dänemark und ich somit kein Preis dafür, daß die Berliner allsozialistischen sich zur Anerkennung der deutschen Nordarmee bereitgefunden hätten.

Das Geschicht nicht aus der Tschechoslowakei, woher Geld zu nehmen, manchen Leuten selbstverständlich erscheint.

Das Geschicht nicht von Karl Erdmann, obwohl die Sozialdemokratische Partei diesen Geldgeber für unbedeutend hält; sie selbst hat ja von ihm zu Wahlscheiden 250 000 Mark entgegengenommen und dafür seine Forderung erfüllt: eine Wahlsperre auch gegen Links auszusprechen.

Das ist eine erschöpfende Antwort. Fragt man noch neuerlicher, dann können wir selbstverständlich auch noch erschöpfender sein.“

Fingera sagt sich vom Islam los.

Das türkische Parlament nahm, wie aus Konstantinopel berichtet wird, nach einer Rede Ministerpräsidenten Ismet Paschas die Vorlage zur Abänderung der türkischen Verfassung an, die die völlige Trennung von Staat und Kirche und die Schaffung eines Staates auf rein weltlicher Grundlage vorstelt.

Wie eine Pariser Nachrichtenagentur aus Moskau zu berichten weiß, ist demnächst die Beschlagnahme der russischen Kirchen in Paris, Nizza, Cannes usw. aufgehoben und die Kirchen ihren Gemeinden wieder zur Verfügung gestellt werden.

Was man gebraucht, um zu „Odoles“?



Für wenig Geld kann man es haben. Drei Teile. Bitte merkt Euch das: Odoles, Zahnpulver, Mundspülglas!

Arnold ist ein ausgesprochener Anhänger der „neuen Sachlichkeit“. Man könnte ihn einen norddeutschen Schrimps nennen. Seine Ausstellung in Lübeck im vergangenen Jahr brachte ihm einen ersten großen Erfolg. Bisherig hat er nur für einen ersten Ausstellung in Kassel, wo er früher die Kunstakademie besucht hat. Seine zarte lyrische Begabung sucht den Stimmungsgehalt norddeutscher Landschaften zu gestalten.

Anekdote

Ein Maler — heute ist er berühmt und hat es nicht mehr nötig — mußte in seiner Jugend, obwohl er einen Wagen hatte, zusehen, wo er Geld herbotam.

Eines Tages meldete sich bei ihm ein Interessent für ein Bild, das er gerade an dem Wagen verkauft hat, und in seiner (bauernden) momentanen Geldverlegenheit ließ er sich herbei, eine Kopie des Gemäldes zu liefern.

Der Mann erfuhr das. Stodampfen kommt er ins Atelier und sagt: „Hören Sie mal, guter Freund, das geht aber nicht! Der Mensch, dem Sie da die Kopie verkauft haben — übrigens 'ne miese Sache! — ist mein Todfeind. Sie wissen doch, daß Sie mich ganz hunsbunsgemein schändigen, wenn Sie dem Mann die Kopie verkaufen?“

Der Maler lachte sich eine Flareite an: „Wissen Sie was, guter Freund?“ Kopie er ihm natürlich auf die Schulter, „das nächste Mal verstoße ich Ihnen die Kopie.“ („Jugend“)

Hochschulnachrichten.

Esserswade. Zum Rektor der Forstlichen Hochschule in Esserswade ist für 1928/29 dem Professor der Chemie und Mineralogie, Leiter des chemisch-technologischen Instituts und der Versuchsanstalt für Holz- und Zellulosechemie, Dr. phil. Karl Gustav Schwalbe gewählt und beauftragt worden.

wählten Zeilmachen so gut wie nichts mitzuteilen. Lebhaftes Tempo findet noch kein selbstständiges Wesen und gedehntes Zeitgefühl noch nicht Stolz und Mitterlichkeit. Selbst die innere Welt, das Innenleben der Musik.

Daß die gefesselte Carmen in 1. Aufzuge kurzgeschlossen die Hand aus der Schlinge zog, um den ins Wanken geratenen Schemel zur Verwundung zu bringen, entsetzte die Lauschlust des schwach belehten Hauses. Hatte es Carmen so eilig, zum „Eihen“ zu kommen?
Martin Frey.

Mein Vater, das Kind.

Ausstellung von Wargand im Italiatisches Hofe.
Die Ausstellungsbilder von heute scheinen wenig überredend zu sein. Es ist nunmehr das dritte Mal, daß in einem Ausstellungs der jüngsten Zeit plötzlich ein ausgewachsenes Kind auftaucht und mit Unbehagen empfangen wird. In der „Zeitungs“, dem Schwanke „Jura ein Junge“ und jetzt in Wargands Ausstellungs „Mein Vater, das Kind“. Was nun eigentlich der geistige Vater dieses Kindes ist, das immer im ungeeigneten Jugendstil erscheint und daher auch wenig Interesse bei seinen Besuchern findet, wird sich wohl nicht feststellen lassen. Für eine (ebenfalls für moderne Ausstellungsarten) spricht dieses allen gemeinsame Kind jedenfalls nicht.

Zu den Festtagen besichtigte uns das Stadttheater am Sonntag des Wargand-Ausstellungs als Oberer. Ob mit ihm auch wirklich ganz andere Wünsche an den Osterfesten betriebligt wurden?

In der jungen Ehe eines etwas angegrauten aber unbekümmert fröhlichen Pariser Architekten Lucien Landies, taucht Gerard Worffin auf. Er ist qualifizierter Amerikaner, fähig, müde, verführbar, dem Alkohol und empfangt sich als der gerechte Sohn des verlorenen Lucien aus einer vorübergehenden Verbindung mit einer Dame vom Kabarett. Gerard nimmt den bummelnden

Papa in Döbnitz, heißt ihn als seinen General-Agenten an und verleiht ihm den Erbfuß des Lebens klar zu machen. Viel Erfolg hat der Sohn ja nicht. Der Papa um so größeren. Denn er kann feststellen, daß die Sorgen um seine junge Gattin Yvonne (bezüglich ihrer Einstellung zum Erbfuß, der so plötzlich vom Himmel in ihre Hände fallen) wenig fruchtbar sind. Yvonne liebt ihren leiblich merkten Papa über alles, trotz seiner Schwächen und Fehler, und der schlaue Sohn kehrt, nachdem er vergeblich in den Ström des Pariser Lebens hineingekommen war, zu fastiger Arbeit zurück.

Gemäldeausstellung in der Garnisonkirche

Der Halle'sche Kunstverein stellt vom 12. bis 27. April in der ehem. Garnisonkirche Dessau Gemälde und Aquarelle von Arnold Breinen und Pieschmann in Weimar aus. Damit werden zwei neue Talente zu Wort kommen, die bisher noch wenig bekannt sind.

Aus Stadt und Umgebung.

Sonniges Ostern.

Das schöne Wetter an beiden Feiertagen hatte ganz Merseburg „auf die Beine“ gebracht. Abgesehen von dem „Osterrummel“ lagen die Straßen einam und verlassen da. Vor den Toren der Stadt aber — überall, wohin man ging, stieß man auf Menschen und wieder Menschen. Die beliebten Ausflugsorte der nächsten Umgebung (Falanerie, Trebnitz, Köpzig, Meußkau usw.) wiesen einen Massenbesuch auf. Auf der Leipziger Landstraße sahen die Autofotografen teilweise wie lange Personenzüge aus: ein Kraftwagen nach dem anderen. Zwischen Vogelgeplätscher mischte sich die laute oder große Stimme der Autohupen. Gegen Abend strömte mit geräuschten Geschickern die Bäderwanderung in die Stadt zurück.

Der Osterkerbel bei der Reichsbahn übertraf bei weitem den Verkehr im vergangenen Jahre. Besonders in den Vormittagsstunden herrschte ein furchtbares Gedränge. Nach Süden und nach Norden verlief die Merseburger Bevölkerung „fluchtartig“ an den Feiertagen die Stadt, um sich im Park und in Thüringen von der Sonne bräunen zu lassen.

Zum Befoldungsgesetz für Mittelschullehrer.

Das neue Befoldungsgesetz Nr. 15 bringt einen ausföhrlichen Runderlaß über weitere wünschliche Änderungen nach dem Entwurf des neuen Mittelschullehrer-Befoldungsgesetzes. In dem Runderlaß werden u. a. die Stellenzulagen erläutert, wonach die Kontingenten an öffentlichen mittleren Schulen mit mindestens fünf Klassen und vier planmäßiger Schullehrer jährlich 800 RM, die Leiter der öffentlichen mittleren Schulen mit mindestens fünf Klassen und vier planmäßigen Schullehrer jährlich 1400 RM, die Leiter kleiner anerkannter Mittelschulen und vollausgebildeter Lehrerschulen und höherer Mädchenschulen mit vier oder weniger Klassen und vier oder weniger planmäßigen Schullehrer bis 600 RM, jährlich neben dem Grundgehalt als zugehörige Stellenzulagen erhalten. Der Erlaß erläutert auch den Wohnungszuschlag und die verschiedenen Befoldungszulagen und bringt einschlägige Bestimmungen für die auftragsweise oder vertretungsweise selbstbestätigten und einseitig angestellten Lehrer.

Angestellte für die Katasterverwaltungen.

Nach einem Erlaß des Reichsweihen Finanzministeriums werden die Regierungspräsidenten ermächtigt, zur Durchführung der der Katasterverwaltung übertragene Bewertungsarbeiten betreffend die Reichsvermögenssteuer, die Einteilung neuer Güterstücke und die räumliche Vertheilung des Katasterbezirks in die Katasterämter, deren Geschäftsräume nicht ausreichen, vorübergehend Büroräume zu mieten. Bei der Annahme von Angestellten sind die Bestimmungen in den §§ 8 bis 12 des Reichsweihen Angestellten-Zerfallses genau zu beachten. Soweit nach § 8 Abs. 2 bezogen auf berücksichtigte Bemerkungen nicht vorliegen, ist der Stellenbedarf bei den örtlichen Arbeitsnachweisbehörden anzunehmen.

Die Frage der Beschaffung von geeigneten Angestelltenpersonal, deren Schwierigkeit der Finanzminister feineswegs verkennt, dürfte auch — wie betont wird — unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine erfolgreiche Lösung führen, wenn die Katasterämter ihre Angestellten den dienstlichen Bedürfnissen entsprechend planmäßig ausbilden und insbesondere die hierfür geeigneten Kräfte in den katasterrechtlichen Arbeiten sorgsam unterweisen.

Prüfung von Anfahrtsen durch die Post.

Wie bekannt, erfolgt die Post die Prüfung und Berechtigung von Anfahrtsen. Die Bestimmungen hierüber sind in neuester Zeit geändert und im Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 29 vom 30. März 1928 veröffentlicht worden. Das wesentliche ist nachstehend wiedergegeben: Die Anfahrtsen, deren Prüfung und Berechtigung gewünscht wird, sind einzeln auf Karten oder Zetteln in der unangeführten Größe der Postkarte anzubringen; auch Briefumschläge und Streifenblätter können zur Anfahrtsen für die Prüfung gewählt werden. Ebenso ist es zulässig, vom Antragsteller geführte Anfahrtsenarten sowie Anfahrtsen für die Prüfung vorzulegen, wobei jedoch jede Karte nur von einem Anfahrtsen, einschließend der angelegten Postkarten, umfassen darf. Die Sendungen mit den Anfahrtsen sind an das Postamt zu richten, das die Prüfung ausführen soll. Die Gebühr für das Prüfen von Anfahrtsen beträgt zwei Pfennig für das Stück und unter Aufwendung des Gesamtbetrages auf volle 10 Pf., mindestens 20 Pf. für jede Sendung nach ein und demselben Postamt; für die Hin- und Rücksendung sind besondere Gebühren nicht zu entrichten, sie sind in die Prüfungsgebühr einzuschließen. Aufser solchen Sammelbänden werden auch einzelne Aufträge auf Postkartenformblatt nach vorgezeichnetem Muster zugelassen. Derartige Karten sind mit 3 Pf. freuzumachen; für ihre Rücksendung nach der Prüfung wird keine besondere Gebühr erhoben. Ueber die Einzelheiten des Verfahrens geben die Postankarten Auskunft.

Amthlicher Wetterbericht.

Amthlicher Wetterbericht. Beobachtet nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetteramte Wetmar. Die Wetterlage ist unverändert.

Vom „Osterrummel“.

Wenn das prächtige Osterwetter immer noch nicht genug schön war, die Feiertage in etwas weiterer Ferne auszubringen oder wessen Gedächtnis eine längere Reise nicht verlor, der hatte Gelegenheit, sich dem Vergnügen auf dem „Osterrummel“ zu widmen.

Vor acht Tagen schon begann auf dem Kulandplatz ein emsiges Leben und Treiben, Wagen fuhrten herbei, Gerüste entstanden in wenigen Stunden, und Wagen und Züge schloffen aus dem Boden empor. Nun ist die Arbeit getan und fast fertig stehen Karussell, Schaubühne und Ackerbahn, Zigarettenmaschinen und „Bratwurstmühle“. Der laudende Frühlingsschmel der Feiertage lodte zahllose Menschen herbei, und in den Straßen der Bundenstadt

wogte der bunte, fast unerschwingliche Schwarm lockender, lustiger Menschen. Dem Besucher, der von der Wechsellager Straße dem Festplatz nahe, hindurch schon von weitem eine bläuliche Dunstwolke und das harte Durcheinander der Lichterstrahlen sah, das dort etwas ganz besonderes „Los“ lag. Und kaum hatte er den Platz betreten, als auch schon die Wagen rettungslos über ihm zusammenstürzten und die Strömung ihn bald hier, bald dorthin trug. Hier bot ein Ausrufer, daß nur bei ihm jede Nummer unerschbar gewinne, während drei Schritt weiter ein anderer das gleiche behauptete, daß er ein Vorkauf schon zum hundertmal, daß er

„Heute zu der Frieda gehe“.

„Heute zu der Frieda gehe“, das ist es, was es etwas Gutes hat, während ein anderer seiner Verurteilung darüber Ausdruck verleiht, warum der Wastler so flug für sein Alter sei. Da zwischen flang von oben herab das Geschrei, daß die Achte r b a h n erkennen haben, um das Gerücht zu erlösen, aber, die die Zentrifugalkraft des Explozions erproben wollen. Der kleine Sextaner erwies sich als ge-

horner Chauffeur und steuerte „sein Auto“ geschickt durch die Masse der miederbegebenen Fahrer, die vergeblich veruchen, in die Kurve zu gehen, ohne ihren Nachbarn zu rammen. Die kleinen Mädchen dagegen lassen sich geduldig von ihren Vordrängen im Kreise herum fuhrgieren, da sie es nicht riskieren, im Kettenkarussell im weiten Bogen durch die Luft zu fliegen.

Wieder andere bewunderten die kleinen „Reinigungs“, die

kaum 50 Zentimeter groß und keine zehn Pfund schwer sind und sich hinter „Sozial“, der „größten Frau aller Zeiten“, gefahren. In weiser Voraussicht kommender Ereignisse hatte der Besitzer der elektrischen Eisenbahn den „Hauptbahnhof“ in der Nähe des Güterbahnhofes erbaut und somit einen weiten Spielraum für die Vergrößerung des Bahnhofs erhalten. „Großstadt Merseburg“ getan. Die Wartungsfahrer wechsellagerten miteinander, den Platz mit einer unerschwinglichen Kaufkraft zu überziehen und machten sich gegenseitig möglichst viele „blauen Dunst“ vor.

Mancher hielt es zwar nicht lange aus in dieser Welt von Waghörnern, und als ein untrüglicher Beweis des Darwinismus dürfte es gelten, daß

ein Affe einer der ersten war,

der sich im wahren Sinne des Wortes „aus dem Staube“ machte und in den Kassen einer Kasse mit Wehmuth der heimlichen Palmen gedachte.

„Nunmehr war die Zahl der unermesslichen Naturkinder, die bis zum Schluß des

„Rummels“ ausblieben. Manah einer jedoch genoh von weitem den schönen Anblick der zahllosen gelben, roten und grünen Lampen, die bei Anbruch der Dunkelheit erstrahlten, und noch über den andern leuchtete die Stro der niedrigen Akerbahn.

Ostern in Merseburg.

Der D. H. V. und die Wahlen.

Der neue Kreisvorsitzer des Reiches Halle im Deutschnationalen Handlungsbund „Verband“, Herr Paugshoff, sprach in der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe Merseburg über „Politische Einfühlnahme des D.H.V.“ Der D.H.V. führte der Wehrer aus, hat auch in der Nachkriegszeit stets auf nationalem Boden gestanden. Wie jede Gewerkschaft, so mußte auch der D.H.V. politisch werden. Die unausbleibliche Folge war die politische Einfühlnahme des D.H.V. Auf der Führertagung des Landesverbandes Mitteldeutschland des „Stahlhelm“ hat der Verbandsvorsitzer, Herr Wehler, klare Richtlinien gegeben, was der D.H.V. unter dem Worte „national“ sein, versteht. National sein, heißt seine Pflicht und Aufgabe sehen, aber nicht allein sehen, sondern sie auch erfüllen. Aber mit allein seinen Handlungen außer sich selbst auch seinem Volke dient, ist national, wer sich nicht überwiegend nur von seinen eigenen Vorteilsüberlegungen und seinen Neigungen ohne Rücksicht auf das Allgemeinwohl leiten läßt, handelt antinational. Folgende post:

„Deutsch sein, heißt Charakter haben.“

Wer im höchsten Sinne deutsch ist, der ist mit Naturgemäßigkeit auch national. Dies sind die Grundlagen der nationalen Arbeitnehmersbewegung und insbesondere der Anwertheimersbewegung. Der Weg des D.H.V. ist der über Berufseinstimmung zu Staat und Volk.

Der Wehrer schilderte Johann die Not der Arbeitnehmer in den Jahren nach dem siegreichen Kriege 1870/71 und gab einen Rückblick über die Entwicklung des D.H.V. In die wirtschaftliche Entwicklung, die vor etwa zwei Menschenjahren begann, sind auch die Angestellten einbezogen worden. Der kaufmännische Angestellte, der Gehilfe des Kaufmanns, ist seine Neuerungsbewegung. Seine Spur läßt sich durch Jahrhunderte hindurch verfolgen. Seine Geltung verankert immer mehr. Es bilden sich Vereine der Angestellten, um die wirtschaftliche Lage zu verbessern. Bald wurde erkennbar, daß dieser Weg allein nicht genügt.

Theater-Verein Merseburg.

Als Pflichtausführung für den Monat April erfolgt am Montag, 16., und Dienstag, 17. April, der erfolgreiche Schwant „Familie Hanemann“ von Max Keimann und Otto Schwanz durch die Leipziger Künstler (Theater Verein). Der Kartenverkauf beginnt am Mittwoch, 11. April, für die Gruppen 6, 4, 5; am Donnerstag, 12. April, für die Gruppen 3, 1, 2 in der Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent“. Die Eintrittspreise betragen für Mitglieder 1,50 RM., für Nichtmitglieder 2 RM.

„Michael — wie kannst du nur!“

Theaterabend des dramatischen Vereins „Euterpe“

Der dramatische Verein „Euterpe“ hatte seine Mitglieder und Gäste am Ostermontag zu einem Theaterabend mit anschließendem Ball nach dem „Livol“ eingeladen. Zur Auführung gelangte ein Schwant in drei Akten von Gree; „Michael — wie kannst du nur!“ Die in festem Tempo sich abspielende Handlung, die in einer rheinischen Großstadt zur Karnevalszeit spielt, rief bei den zahlreichen Anwesenden nicht ebenwollende Heiterkeit hervor.

Sodann vereinten die lustigen Weisen der Musik die Anwesenden noch lange Zeit beim gemütlichen Tanze.

Einfuß auf die Geseßgebung

wurde als Notwendigkeit anerkannt. In dieser Lage, Anhang der neunziger Jahre, bot sich die Sozialdemokratie als Helfer an. Die Gefahr, daß die Anwertheimersbewegung auf diesen Weg geriet, war groß. Es ist ein Verdienst der kleinen Sozialdemokratie, daß sie im Jahre 1893 den Deutschnationalen Handlungsbund als Verbund gründete, der die Interessen der Sozialdemokratie unternehmene Vorstoß zur Gewinnung dieses Standes in der Hauptrolle ergebnislos geliehen ist.

Mit den Erfolgen des Verbandes wuchs allmählich die politische Einfühlnahme. Vor dem Weltkriege zog der D.H.V. der Schaf in den deutschen Reichstag ein. Nach der Zusammenbruch erwies sich die nationale Gewerkschaften als Stützen des Staates. Der Einfluß der nationalen Gewerkschaften auf die nationalen Parteien nahm immer mehr zu. Die D.H.V.er müssen, so betonte der Wehrer, immer mehr

in die politischen Parteien hinein.

Bei den kommenden Wahlen müsse jeder Verbandstreue seine Stimme den bürgerlichen Parteien geben, die Verbandsmitglieder an ausführender Stelle ausstellen.

Der letzte Reichstag, den der Wehrer für seine Ausführungen erörterte, zeigte, daß die zahlreich erschienenen Mitglieder gleicher Ansicht waren.

In der Aussprache wurde bekannt, daß das Mitglied Löhr an erster Stelle der Nationalsozialistischen Parteistelle für den hiesigen Wahlkreis angestellt ist.

Der zweite Teil des Abends war der Einführung der „Arbeitsgruppe in den Geseßstand“ überleitenden Vorträge gewidmet. Der Vertrauensmann der Ortsgruppe, Herr Bod, begrüßte die anwesenden Junggehirnen und ermahnte sie zu eifriger Berufsarbeit. Von der Ortsgruppe wurde ihnen zur Erinnerung an diesen Abend ein Buch überreicht. — Unter „Arbeitsgruppenführer“ wurde auf den diesjährigen 21. Verbandstag des D.H.V. am 9. und 10. Juni in Dresden und auf die vorzähligen Erholungsheime der Krankenkasse hingewiesen.

Der Geseßschaftsverein „Euterpe“

veranstaltete am ersten Osterfeiertag im „Strandbühnen“ sein diesjähriges Ostervergnügen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Auführung eines Schwantes von Arnold und Bach „Der feuchle Wehmacher“, der in humorvoller Weise die geseßlichen Folgen eifriger Bürgeneigenschaft veranschaulichte, bis schließlich die Wahrheit an den Tag und somit der häusliche Frieden zu gutem Ende kommt. Die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste sollten den eifrigen Spielern wohlverdienten Beifall.

Ein fröhlicher Tanz bildete den Abschluß des heiteren Abends.

Werberverein „Königsmühle“

Unter zahlreicher Beteiligung auch durch die Mitglieder der übrigen Ortsvereine und Nachbarvereine hielt der Werberverein „Königsmühle“ am April im „Cafino“ seine Monatsversammlung ab. Nach der Tagesordnung und der Neuaufnahme mehrerer Kameraden des Betriebes machte Kamerad Kubudat (Halle) interessante Ausführungen zu den bevorstehenden Wahlen.

In fröhlicher angenehmer Unterhaltung blieben die Kameraden und Freunde des Vereins noch einige Stunden beisammen.

Erhalte dir deinen Sonntag!

Angelehnt der Entwertung des Sonntags muß Gebühre der einzelnen Gebote der Stunde werden; sonst wird der Feiertag überwiegend von Bewertheimern und es ist ärger, denn je. Was man mag hat den Sonntag nicht.

1. Noch immer ist das Verfallnis des Sonntages der Gottesdienst. Das heißt: Du sollst den Feiertag heiligen! Das bedeutet aber: Du sollst daran denken, daß auch du zu einer religiösen Gemeinschaft gehörst, die sich dem Sonntag des Sonntages eintritt. Wer seine religiöse Gemeinschaft nicht und fördert, fördert damit das Gemeinschaftsgefühl, das immer leiteter wird, trotzdem unendlich viel darüber bereit und geschrieben ist.

2. Du sollst deinen Verehrer nicht über den Sonntag stellen: Wenn Verehrerbeziehungen sind, dann liegt daran, daß die geseßliche Zeit freibleibt. Weilt wird hier nicht in böser Absicht, sondern aus Beweismittel und Unkenntnis gehandelt. Die Verehrer wollen doch aufbauen und nicht zerstören.

3. Verlange deinen Sonntag! Stelle ihn dir bei jeder Gelegenheit auf die Seite, bevor, die das Gebot der Sonntagsruhe ganz und durchaus haben wollen. In manchen Fällen ist es auch möglich zu nennen, wird das seine Schirmerkreise haben, aber sind diese Schirmerkreise wirklich unüberwindlich? Mit einem Willen läßt sich manches mildern.

Es gehört freilich ein hohes Maßmaß dazu, wenn man dem armen überflüssigen, fruchtlosen Sonntag zuliebe kommen will.

Um wenige Minuten.

Ein Vorschlag zur Schaffung einer neuen Nordüb. Personenzug-Verbindung.

Vom Verkehrsverein wird uns geschrieben:

Die Reichsbahn legt Wert auf Zugzusammenschlüsse, um die Reisenden möglichst schnell an das gewünschte Ziel zu führen. Besonders ist das bankenswerte Bestreben bei den Zusammenhängen von D-Zügen zu beobachten, während der Personenzugverkehr in dieser Hinsicht etwas weniger zu wünschen ist. Dabei sind breite Schichten der Bevölkerung gerade auf die Personenzugverbindungen angewiesen. Das ist besonders augenfällig

bei dem Magdeburger Zug 439.

Er braucht sich Halle eine halbe Stunde um 142 Minuten, während die Züge 439 und 435 nur 129, Zug 461 sogar nur 122 Minuten die gleiche Strecke fahren. Zug 439 trifft in Halle 18.42 ein, während der Berlin-Hannover Personenzug 806 sieben Minuten früher den Bahnhof Halle verläßt. Befreit man die Minutenintervalle durch eine geringe Beschleunigung des 439, dann würden die Stationen an der Strecke Halle-Frankfurt direkten Anschluß haben, in Weihenfeld der Anschluß an Zug 924 nach 3.18 auch für Reisende der Magdeburger Strecke erreicht, die dort in Zeit auf BF 848 Leipzig-München umsteigen könnten, in Weihenfeld oder Naumburg Anschluß an Zug 872 Leipzig-Jena-Gaafeld haben.

Sollte der Reichsbahn möglich sein, die große Differenz von wenigen Minuten auszumachen und die Züge 439 und 806 zusammenzuschließen.

Der Verkehrsverein Merseburg hat, wie mir erlassen, entsprechenden Antrag bereits gestellt. Er hat zugleich ein einigermassen Änderungsgesetz, die nach dem Entwurf des neuen Fahrplans unumgänglich notwendig sind. So hat die Reichsbahn den früheren Triebwagenzug 1472 nachmittags 11 Minuten früher gelegt, so daß der Anschluß von Zügen aus Magdeburg und Halle verlohrengeht.

Der Teatervogel 1176

ist um eine gute halbe Stunde später gelegt, weil ein neuer Zug 23.05 ab Halle vorgefahren ist. Er liegt jedoch so unglücklich, daß er eine Minute nach Eingang eines Leipziger Zuges aus Halberstadt den hiesigen Bahnhof verläßt.

Einige weitere Anträge befassen sich mit Anschlüssen in Corbeha.

Zum Zugunfall Knappenort-Merseburg.

Der amtliche Bericht.

Die Poststelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am Sonnabend, 9.10 Uhr, entgleiste auf der Strecke Naumburg-Merseburg in km 3,8 aus noch nicht einwandfrei gefähter Ursache die Lokomotive des Personenzuges 2084 mit einer Besatzung. Personen sind nicht verletzt worden. Der Materialschaden ist unbedeutend. Die Reisenden des Zuges und auch nach die nachfolgenden Züge 2082 mußten in einem von der Station Merseburg gestellten Waggons an der Unfallstelle umsteigen.

Durchgehende Pferde

verursachen am Sonnabend in der Steinstraße einen Menschenauflauf. Der Teilhaber einer hiesigen Bauerei wurde an der Ecke Steins und Coburger Straße mit großer Gewalt gegen die Bordwand des Grundstückes von Wäldermeister Baumann geschleudert. Der Wagen stieß um, und die Bierflasche rollte der Bahnunterführung zu. Die Pferde konnten zum Stehen gebracht werden. Das geschundene Gut — 6½ Vierfüßler und Koffelwägen — lag in wildem Durcheinander auf dem Bürgersteig.

„Wilde“ Radfahrer.

Ein Zusammenstoß ereignete sich am Sonnabendnachmittag an der Unterführung der Teichstraße. Vier Schüler kamen in schnellem Tempo die Coburger Straße mit den Händen heruntergefahren und überjahren eine Frau, die nach der

Preußen-Chemnitz in Neumarkt 0:3 (0:2) geschlagen!

5. Dieses Freundschaftstreffen hatte trotz des herrlichen Ausflugsweeters noch eine ganz erhebliche Zuschauermenge anzuziehen vermocht, die aber leider nur teilweise auf ihre Kosten kam, da die Chemnitz nichts Lebendigeres boten. Von dem als durchschlagend und faßbar empfundenem Sturm sah man einen Teil, die meisten auf rechtlicheren konnte aber verlegte kein Spieler der Göttemannschaft, aber ihre Gesamtleistung unter Kritik gestellt, kam man nur zu dem Ergebnis „auter Durcheinander“ kommen. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß die Mannschaft mit diesem Spiel innerhalb von drei Tagen ihr drittes Spiel lieferte. Aus dem Stadium fiel lediglich der junge, talentierte Mittelläufer, nicht einmal der bekannte Halbrechte Schaeffer vermochte zu überzeugen. Dieser sollte allerdings prächtig gefälligen Straßfußigen spielte man nicht, was ihn als besten Mann der Elf gekennzeichnet hätte. Dazu komplizierte der Sturm viel zu viel und verjagte mit dem Ball meistens ins Tor zu laufen, wobei sich gerade Schaeffer auszeichnete. Demgegenüber boten die Hiesigen die gefälligeren Leistung, trotzdem sich das Spielen von Stoepe und Hoff recht bemerkbar machte, außerdem der Linksaußen sehr abfiel.

Die ersten zehn Minuten des Spielverlaufs versprachen allerdings nicht, daß das Spiel mit einem 3:0-Sieg für die Neumarkter enden würde, da in diesem Zeitabschnitt die Gäste immerhin ein Spiel vorzuziehen, das ihrem Takt gerecht wurde. Doch dann schienen sie ihre Fehler zu vergessen zu haben. Trotzdem der Mittelläufer Meyer in dieser Halbzeit viel zu viel mit dem Ball umlief, was bei anderen Spielern Nachahmung fand, konnten die Hiesigen eine leichte Überlegenheit erlangen und diese durch zwei Tore in der 10. und 32. Minute durch den Mittelstürmer Wilsch zum Ausdruck bringen, denen auch der ausgesetzte Torwächter des Gegners nachdrücklich gegenüberstand. Neumarkt blieb dann bis zum Seitenwechsel weiter überlegen, kann die ihm offen angedeuteten Angriffs der Göttemannschaft immer wieder durch rechtzeitiges Dazwischenfahren zum Stillstand bringen, wenn auch mitunter nur mit recht viel Mühe. Geändert wird an dem 2:0-Stand aber nichts. Schon in der vierten Minute erfocht Neumarkt durch Handfänger verdient auf 3:0. Verdient deshalb, weil ohne das Handmaße des rechten Verteidigers der dritte Erfolg sowie gefolgt wäre. Nachdem ebenfalls die Chemnitz das Spiel 15 Minuten für sich überlegen, verlor dann aber immer wieder das Schicksal, so daß ihnen selbst ein Alleingang von Schaeffer nichts einbrachte. Die restliche Zeit geht wieder den Neumarktern, sie werden jetzt auch erst richtig warm, der gegnerische Torhüter macht aber selbst die besorgsamsten Sachen zu nichts. Der Gegner zeigt jetzt auch zu robuste Spielweise, so daß Neumarkt gezwungen ist, mitunter vorzüglich zu operieren. 10 Minuten vor Schluss wird auch noch Stempel bei einem Zusammenprall mit dem Torhüter verkehrt und auch nunmehr wieder überlegen. Es ist deshalb unerwünscht, wenn Neumarkt nunmehr nicht mehr auf Torerfolg spielt und das Erzeubnis zu halten versucht, was ihnen auch gelang. Schiedsrichter Jipfel (Eintracht-Halle) wurde allen Anforderungen gerecht. Die Gäste verdrängten sich die Sympathien der Zuschauer zum Schluss durch die fünf Minuten recht unruhig über Spielweise und dauernde Kritikierung jeder Schiedsrichterentscheidung.

Fußball in Halle.

Borussia - VfB. 0:3 (0:2).

Zu Beginn lag im Spiel der Borussia Energie und Eifer. Beide Mächte wurden bis vierten vorgeschickt. In der ersten zehn Minuten lagen Erfolge für in der Luft, jedoch das Innenrückwart-Schwert-Compe ließ alle Wohlgefühle aus. Allmählich rissen die Süddeutschen das Spiel an sich, um nur mit großen Anstrengungen die Tore der Borussia zu verhindern zu lassen. In der 20. und 33. Minute kamen sie zu den verdienten Erfolgen. Weitere Erfolge verdiente die gute Hintermannschaft der Borussia.

Nach dem Wechsel gibt VfB keine unzulässige halbkreis Stellung auf und taucht mit Kurze über auch in diesen 45 Minuten diffiziler die Führung das Spiel. Durch wohlgeleitete Spiel bringen sie das Tor der Schwarzten immer wieder in Gefahr. Die Wacker der Borussia spielen merkwürdigweise zu hart auf Abwehr und liegen es am Anfuß und an der Unterführung der Stürmer fehlen. Hierdurch wurde der schwarze Sturm vollkommen ungeschützt. Der VfB kommt durch einen Fehlerball zu einem dritten Erfolg. Der linke Flügel Stämpfe mußte etwa zwölf Minuten vor Schluss einen Halbweitschießen hinnehmen. Mit 3:0 blieb der VfB verdienter Sieger. Buer als Unparteiischer hatte kein schweres Amt.

Eintracht - VfB. 1:1 (0:2).

Das Spiel des Obermontags zwischen Eintracht - VfB. 1:1 (0:2) ist gegenüber dem Ereignis des Vortages etwas abgeändert, auch hier ein flottes Spiel durchgeführt, aber in technischen Belangen erreicht das Gesagte keine hohe Stufe. Bei dem Stande von 2:2 trennte man sich.

Wacker Wacker spielte gegen Bremer S. B. 3:3 unentschieden.

Sportfreunde verloren am Sonntag gegen Gotha 0:1 knapp mit 1:2.

Eintracht - VfB. 1:1 (0:2). Das Spiel des Obermontags zwischen Eintracht - VfB. 1:1 (0:2) ist gegenüber dem Ereignis des Vortages etwas abgeändert, auch hier ein flottes Spiel durchgeführt, aber in technischen Belangen erreicht das Gesagte keine hohe Stufe. Bei dem Stande von 2:2 trennte man sich.

Der VfB. 96 konnte im Karfreitags-Gastspiel gegen Aiders-Berlin mit 4:2 (2:1) heftig ge-

Osterspiele der Handballer.

Wenig Spiele. - Wacker und VfB.

Wenig Spiele nur brachten die drei Feiertage, von denen die Niederlage der Stadtmannschaft freude über die erzielten Erfolge stark abhörmäßig. Ueberaus reichend gut schlugen sich wieder unsere untergeordneten Mannschaften. Das für Karfreitag angelegte Verbandsfinale brachte für Wacker eine bittere Niederlage, so daß sie nun mit VfB. Merseburg punktgleich am Tabellenende stehen. Ein Entscheidungsspiel wird erst den Absteigekandidaten ergeben. Nun zu den einzelnen Spielen:

Karfreitag:

Wacker gegen Wilsberg 4:5.

Mit diesem Siege erlangen die Wacker einen recht glänzenden Erfolg. Wacker hatte in Anbetracht der Wichtigkeit des Spieles von Anfang an auf Tempo gedrückt und hatte das Spiel meist leicht in der Hand. Wilsberg, ohne Fuß im Tor, hatte alle Hände voll in der Abwehr zu tun und wurde von der hiesigen Stürmerleistung der Wackerer hierbei sehr unterzogen. Wilsberg Wacker fast stets im Vorteil war, machte der schwere Boden den Stürmern stark zu schaffen, so daß Erfolge ausblieben. Die wenigen Angriffe der Wackerer konnten diesen fünf Erfolge, die den Sieg sicherten. Wacker verlor unbedeutend.

In Eisenberg errang

98 gegen Spielvereinigung

zwei beachtliche Siege. Während die Herren ein Torerfolg von 15:1 erzielten, erlangten die Damen der hiesigen Mannschaft einen 2:1-Sieg ab. Die 98er Damen scheinen fast im Kommen zu sein.

1. Feiertag:

96 gegen Post Berlin 8:5.

Ein Spiel mit beiderseits recht schwachen Leistungen. 96 mit einzigem Erfolg zeigte recht schöne Leistungen, was eines Zeils auf den recht schwachen Gegner zurückzuführen sein dürfte, der nicht gefählich zu werden vermochte. Das Berlin verlor in fünf Minuten fast unterliegend. Wilsberg der Walle ein gutes Zeugnis aus.

Die deutschen Vormeisterschaften in Leipzig.

An drei hintereinander folgenden Tagen, Oster-Sonntag, Sonntag und Montag wurden in Leipzig im Central-Theater, die deutschen Vormeisterschaften im Amateur-Volleyball ausgetragen. Diese Veranstaltung des deutschen Fußballverbandes für Amateur-Spieler stand unter dem Ehrenpräsidium der Herren Prof. Dr. Altrock, Leipzig, Vizepräsident Meißner, Leipzig und Stadtrat Prof. Dr. Schick, Leipzig. Wenn demnach ein Spiel dokumentiert war, daß der Sportort heute von höchsten Behörden beachtet und anerkannt ist, so wurde das bekräftigt dadurch, daß die Preussische Staatsregierung ermahnt einen Bescheid zur Verfügung stellte. Er zielte mitunternehmend dem Landesverband an, die meisten deutschen Meisterschaft erlangen konnte. Die Kämpfe fanden in allen Stunden durchweg auf beachtlicher Höhe.

Nier halbfähiger Meister Deutscher

(VfB. Wacker) löst wieder in der Vorherrschaft durch das beste Punktverhältnis gegen den neuen Deutschen Meister Rievernagel, Köln. Es war durch einen heroischen Vorstoß gegen Vennhöf, Stuttgart nicht mehr bei besten Kräften und vermochte nicht sein wahres Können zu zeigen. Wack aber erhielt er mit 3. Preis seiner Klasse zugesprochen.

Die neuen Deutschen Meister:

Vormehrgewicht: Aushöf (1880 München); Bantamgewicht: Siglarst (Westen-Berlin); Federgewicht: Dalchow (Hermes-Berlin); Leichtgewicht: Dübbers (Colonia-Köln); Mittelgewicht: Wäber (Hamburg); Schwergewicht: Rievernagel (Köln); Dalshöf (Halle); Schwergewicht: Schönath (W.-Kreuzfeld).

Die Entscheidungsspiele

wurden eingeleitet durch Begrüßungsworte des VfB. Vorsitzenden, des VfB. Vorsitzenden, insbesondere Herrn Max Wilsberg, Halle (VfB. des VfB. Wacker) für seine glänzende Organisation der Veranstaltung dankte. Nicht selten einverstandene man mit den Entscheidungsspielen der Vormeisterschaften in Leipzig. VfB. Wacker und begehrtesten Kampf des Abends war der im Halbschwergewicht zwischen VfB. Wacker und Gänger, Breslau. Ein L. o. gab es nicht zu sehen!

halten. Durch Bodenreuther gingen die Blauroten fast zum Anfuß wie in Führung, dem Jüdischen in der 20. Minute einen zweiten Treffer folgte. Berlin kam bis zum Wechsel zu einem Erfolg kommen. Ein gleiches Resultat wurde auch nach dem Wechsel herausgespielt, so daß der VfB. mit 4:2 Sieger blieb. Große verzerrte einen dritten Erfolg der Berliner, indem er einen Eisemeier in guter Manier abwehrte.

Der VfB. 96 mußte nach seinem Sieg am Karfreitag am Sonntagabend gegen Bankow eine 1:4-Niederlage einleiden. Das Spiel hatte sehr unter der Leitung des Unparteiischen zu leiden.

Neumarkt 1 gegen Jüdischen 1, 3-0 (0:1).

Am Karfreitag erledigte die 1. Mannschaft das Rückspiel gegen Jüdischen 1 und konnte Jüdischen abermals geschlagen nach Hause schicken. Jüdischen ging mit 1:0 in Führung und konnte das Ergebnis bis Halbzeit halten, doch mußte der Torwächter von Jüdischen nach Halbzeit das Beber noch dreimal passieren lassen.

Vorher spielte die 2. Mannschaft ein selbstes Ergebnis und Reulstul heraus. Am ersten Feiertag erledigte die zweite Mannschaft gegen Jüdischen 2 das Rückspiel und mußte sich unterworfen mit 4:0 (2:0) geschlagen bekommen. Allerdings stellte Jüdischen ihre reguläre zweite Mannschaft!

Merseburg punktgleich. - Gute Erfolge.

Blau-Weiß gegen VfB. Bitterfeld 7:5.

In Bitterfeld demochte Blau-Weiß einen recht beachtlichen Erfolg zu erringen. Der Sieg wurde zwar erst nach Kampf erreicht, stand aber nicht außer Frage. Blau-Weiß verlor die halbfähige Stürmer mit gutem Erfolg.

Ueber die Werte Wackers nach Weim... konnten wir noch nichts näheres erfahren.

2. Feiertag: 96 gegen Neptun Weissenfels 19:3 (12:2).

Bis auf die erste Viertelstunde hatten die Schwimmer aus der Schusterstadt nichts zu befehlen. Mehr und mehr ließen sie nach, so daß 96 siegte, wie sie wollten.

99/6. gegen Wilsberg 8:2.

Wilde Mannschaften mit Erfolg. Bei Wilsberg fehlte Fuß und Eifer, so daß der Sieg, den wir vorausgesehen, in dieser Höhe verständlich zu rd. Wilsberg scheint mehr und mehr nachzuliegen, während der 99/6. in letzter Zeit beachtliche Erfolge erzielen konnte.

1. Feiertag: 96 gegen 98/6.

Ein recht interessantes Treffen lieferten sich beide Mannschaften am Stadion. Die 96er hatten reichlich Erfolg eingewirft und mußten den Wilsbergern einen verdienten Sieg überlassen.

Ueber das Abschneiden unseres Meisters beim Pokalturnier in Magdeburg werden wir noch näher berichten. VfB. verlor, leider 5:4 (3:1). Ein großer Teil der Mannschaft verlor, dazu kam, daß der Unparteiische oft sehr parteiisch für Magdeburg eingewirkt war.

Der Kollisions-Sportbericht schlug am Tage vorher Victoria-Magdeburg 12:1.

Mitteldeutsche Damenhandballmeisterschaft in Chemnitz.

Die für den 9. April nach Halle angelegte dritte Wiederholung des Handballspieles um die Mitteldeutsche Damenhandballmeisterschaft Borussia Damen - Gais Wilsberg Chemnitz verlor wieder.

Vormehrgewicht: Aushöf (1880 München).

Bantamgewicht: Siglarst (Westen-Berlin).

Federgewicht: Dalchow (Hermes-Berlin); Leichtgewicht: Dübbers (Colonia-Köln); Mittelgewicht: Wäber (Hamburg); Schwergewicht: Rievernagel (Köln); Dalshöf (Halle); Schwergewicht: Schönath (W.-Kreuzfeld).

Die Entscheidungsspiele

wurden eingeleitet durch Begrüßungsworte des VfB. Vorsitzenden, des VfB. Vorsitzenden, insbesondere Herrn Max Wilsberg, Halle (VfB. des VfB. Wacker) für seine glänzende Organisation der Veranstaltung dankte. Nicht selten einverstandene man mit den Entscheidungsspielen der Vormeisterschaften in Leipzig. VfB. Wacker und begehrtesten Kampf des Abends war der im Halbschwergewicht zwischen VfB. Wacker und Gänger, Breslau. Ein L. o. gab es nicht zu sehen!

Am zweiten Osterfeiertag hatte die erste Mannschaft Borussia, Halle 3, zu Gaste und schlug sie mit 4:3 (2:1). Trotzdem die Borussia die Meisterschaft in ihrer Klasse haben, mußten auch sie von Neumarkt geschlagen nach Hause fahren.

Deutsche Hockeyfolge in Folkstone.

Das traditionelle Vierhundertturnier im englischen Seebad Folkstone, an dem die besten englischen Mannschaften und als Gäste die hiesige Olympiamannschaft sowie beide niederländische, belgische und französische Klubs teilnahmen, brachte den beiden deutschen Klubs, dem SC. 80 Frankfurt und dem VfB. Hannover, glänzende Erfolge.

Der Frühjahrestag des Saalegauen

findet am kommenden Sonntag in Merseburg statt und man hat aus diesem Grunde eine recht reichhaltige Spielserie vorgesehen. Die Mannschaften werden sich fast nach dem Vorrang in der Nachmittags ein Entscheidungsspiel im Fußball bilden Tennis- und Handball Halle gegen Halle 96, welche bereits um 9 Uhr die Schläger freuen werden, um eine Kollision mit der Gruppe zu vermeiden. Die Hockeyvereinigung Schwab-Bühl hat den Torwart, G. nach dort verpflichtet, während der Sportverein 99 den Geiger B. C. erwartet. Der Damenhandball

am 1920 trägt gegen Göttemann Bitterfeld das fällige Rückspiel aus. Alle Spiele finden auf der Platzanlage des Sportvereins 99 statt.

Stiftungsfeier des Frauenfußball-„Gemütsfreude“

Der Frauenfußball-„Gemütsfreude“ feierte in der Kantine der „Hilfskassen“ am ersten Feiertag ein erstes Stiftungsfest. Am Nachmittag fand ein Preisfest statt, während am Abend ein Komiker und eine Tombola für fröhliche Stimmung sorgten, die auch bis zum Ende des anschließenden Balles anhält.

Amtliches aus dem Saalegauen

Gauverbandsverhandlungen am Freitag, dem 13. April 1928 in Merseburg. „Neu. Hohenollern.“

1. 20 Uhr: gegen Gais B. Rhein (Weuna) § 883 B. 3 dazu Genannter. Vereinsvertreter von Weuna und Wilsberg sowie Gais und Wilsberg (Halle) und Vertreter des G. S. B. A.

2. 21 Uhr: gegen Gais (Weuna) § 379 H. 1 und 2 dazu B. Genannter. Vereinsvertreter von Weuna und Vertreter des G. S. B. A.

Richtlinien Ergeben wird von allen Geladenen unterzogen.

Saalegauen. Gauverband. Jungblut. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Saalegauen. Gauverband. Weimarn.

Zeitung für das Merseburger Land

Ein altes Bild aus Alt-Merseburg

Mit glücklichem Geiß hat unser Magister als Privatoffizier in Weimar ein eigenes Bild erworben, das ein Stück von Alt-Merseburg darstellt, was die alte Merseburg heute noch im Gedächtnis haben. Es ist ein wohlgezeichnetes Bild vom Merseburger Schloß um 1860 von einem Wüstengrundriß aus, von Wüste mit ihrem idyllischen Räderwerk umschützt ein Räder auf: Ist es die Meuschmühle oder die Königsmühle?

Die Nähe der Mühle gegenüber dem Schloß läßt zunächst vermuten, daß es die Meuschmühle sein soll. Bei näherer Betrachtung aber ist dies unklar. Die Meuschmühle liegt gegenüber dem Ostflügel des Merseburger Schloßes, hier aber schauen wir von der Mühle aus direkt auf den Nordflügel des Schloßes. Somit ist es die nördlich vom Schloß gelegene Königsmühle in ihrer alten Verfassung bis zu dem großen Brand vom 17. September 1874. Der diesen Brand erlebte und gesehen hat, dem kommen allerlei Erinnerungen. Lang ist es her, und doch leben wir noch deutlich das gewaltige Feuerwerk und dann die stillen Trümmer jahrelang bestehend bis zum Neubau in moderner Erscheinung, dem immer weitere und weitere Vergrößerungen und Erweiterungen folgten bis zu der heutigen gigantischen Ausdehnung und Gestaltung.

Dem Bild gegenüber müssen wir freilich bedenken, daß es für den Maler offenbar seine Hauptaufgabe war, das Merseburger Schloß in seiner erhabenen Schönheit vor Augen zu führen. Daher ist die Königsmühle, obwohl sie im Vordergrund steht, etwas flüchtig behandelt worden. Wie wir sie in der Erinnerung haben — was auch durch ein im Besitz der Familie Dietrich befindliches Bild bestätigt wird — war die Königsmühle langgestreckter und machte einen imposanten Eindruck als auf dem Bild, wo sie eine mehr turmartige Erscheinung hat.

Letzteres brachte mich auf den Gedanken, es könnte vielleicht der den meisten Merseburgern wohl unbekannt unter Turm der aus der Merseburger Berggasse stammenden Wasserfontäne sein. An Ort und Stelle aber habe ich mich gemeinsam mit Herrn Gutbier überzeugt, daß dies eine Unmöglichkeit ist, und zwar nicht nur, weil man dort aus, auch wenn man etwas zurücktritt, das Schloß in der Weichheit des Bildes nicht sieht, sondern auch weil der Wasserlauf des Wasserzernes sich auf der Westseite befindet, während auf dem Bild das Räderwerk auf der Ostseite liegt.

Tritt man auf dem Gelände der Königsmühle etwas östwärts zurück von der Stelle, wo ehemals die alte Königsmühle stand, so sieht man mit Steinen genau daselbe Bild vom Merseburger Schloß, wie es auf dem Oelgemälde zu schauen ist, mit dem Bild auf den Nordflügel und teilweise dem Ostflügel. Man könnte in Verlesung kommen, den Ein des Malers festzustellen, wo er sein Gemälde malt. Von hier aus ergibt sich auch deutlich die Situation der Königsmühle auf dem Bild. Der Lage uns nun an der richtigen Stelle blickt, wo wir sie selbst noch gefast haben.

Im Gegensatz zu der jetzigen dortigen Urnahe mit den modernsten Betriebsmitteln und dem schier unübersehbar Lagerplatz mit seinen massenhaften, gemaltigen Materialen herrscht über dem alten Königsmühlensbetrieb auf dem Bild noch der stille Frieden der Mühlenpoesie aller Zeit. Statt des jetzigen gemaltigen Zu- und Abstroms der Arbeiter und Arbeiterinnen überschreit nur ein einziges Weib den Mühlsteg, die es in ihrer anmutigen Haltung offenbar gar nicht eilt hat. Nur wenige Arbeiter sieht man auf dem Bild, die beschäftigt sind, angetommene Holzstämme in die Mühle zu bringen. Wohlwunder wirkt das liebliche Gelände mit Baum und Wäld. Von moderner Urnahe und Haß keine Spur. Die beiden Räder unter ihrem schmutzen Gehäuse im schäumenden Wasser erheben den Reiz des Bildes und erinnern den Merseburger an den noch vor wenigen Jahren von der Neumarktbrücke aus so wunderbaren Blick auf das Getriebe der Neumarktmühle mit ihrem stolzen Räderwerk.

Kenner der Merseburger Geschichte wissen, daß der bei alt und jung so beliebte Schiffkeller Wilhelm v. Klingen hier bei dieser hohen Augenweite das Zeichen gelernt hat, wie er in seinen „Zwundererinnerungen eines alten Mannes“ so wunderhübsch erzählt, als er in seiner Jugendzeit bei ansehnlichen ersten Regierungspräsidenten Moritz Hausbold von Schönberg 1817 im Merseburger Schloß zu Besuch weilte und dort im Dom und im Schloß seltsame Erlebnisse hatte.

Der Name Königsmühle stammt von dem ehemals über das Gelände des jetzigen Schloßganges und darüber hinaus bis erstreckenden „Königschof“ Carl Regis, zu dem die Königsmühle „ehnte, daher sie den Königsmann behielten hat. Von Schiffen in Halle hörte ich bei einer Begegnung, daß sie auf den Saalküchen der Königsmühle befindlichen Leute die „Königsmüller“ nannten. Die beim Schloßganger über den „Zwingergraben“ vom Dom nach der Altenburg führende Brücke heißt heute noch „Königsbrücke“.

Der Glückshammer von Jöchen

Von G. Gröger.

Es gibt und gab kein Volk der Erde ohne religiöse Religion. Schon auf der untersten Entwicklungsstufe besaß der Mensch religiöse Gefühle, Hoffnungen und Befürchtungen. Religion entstand durch gewisse Auffassung und Deutung der Naturvorgänge. Eine bevorzugte Stellung im religiösen Glauben nahm besonders bei den nordischen Völkern, die Sonne ein. Die Feiern im Winter, ihr Wiederkehren im Frühling mußte notwendig die Gedanken des Nordländers beschäftigen und seine Einbildungskraft anregen. Freilich, dem modernen Menschen, der mit den durch Fortschritt und Zerstörung der Naturerkenntnis der neueren Astronomie vertraut ist, mag es nicht leicht werden, von solcher hellbehafteten wissenschaftlichen Höhe sich zurückzuziehen zu den Vorstellungen und Erklärungen unserer Vorfahren vor mehr als 5000 Jahren. Die einzigen Überlieferungen, die uns jene Steinzeitmenschen von ihrer Religion hinterlassen haben, sind die auf sorgfältige geformten, glänzenden polierten, oft mit sinnreichen Figuren versehene Steine, vornehmlich Steinbeile. Im Winterstadium wurden sie in größerer Anzahl in ritueller Anordnung gewöhnlich Erde anvertraut.

Ein solch religiöses Zweck dienender Steinhammer war der bei Jöchen gefundene, jetzt im Merseburger Museum aufbewahrte Glückshammer. Er ist 27 Zentimeter lang und besteht aus schwarzem Gestein. Die Oberfläche (siehe Figur 1) zeigt 6 verteilte, zu 2 gleichen Gruppen vereinigte Kreise, von denen Strahlen ausgehen, die sich über 2 runde Bögen, primitiv



Figur 1.

dargestellte Hüften senken, deren Vorderfront von 6 Werten gestützt wird. Kreise und Strahlen sind das Abbild des Sonnenorgans, der Segen über die Hüften und ihre Bewohner ausstrahlen möge. An den beiden Seitenflächen laufen je 6 parallele Rinnen. Drei und sechs waren Glückszahlen. Wohlgeraten und Glück mögen die Bewohner ihres besiegten. Auf der Rückseite (siehe Figur 2) sind rechts und links je 4 mal 4 kurze Steine sichtbar. Vier geht in vier gleiche Kreise als Ungefährdeh. Ungefährdeh wolle also der Familie weit dahinter, d. h. fernbleiben. Die Form des Steines verformt bildet den Bild, der als Waise des allgemaltigen Himmelsgottes gilt. Er wird als zentraler Kreis, als ein vierseitiges Rad und als einfaches Kreuz dargestellt. In der Bronzezeit (2000—800) kam noch die Spitallinie und das Hakenkreuz hinzu.



Figur 2.

Neben dem Sonnenorgans wurde der kleinere, meist einarmig dargestellte Mondorgans betrachtet. Er galt als der unsichtbare Schöpfer und Leiter der Volkserleuchtungen, welche nach dem Beginn der christlichen Zeitrechnung nur der Frau oder Waise überlassen wurden. Der Gott der Argernisse, der an jeder bildlichen Darstellung seine gepreisten, oft flammend geflügelten Finger hoch emporhebt. Dieses Götterbild vereinigt sich mit Sonnenorgans. In der Bronzezeit wird noch ein Götterpaar der Maigraf und der Wintergraf, verehrt, was in dem Wechsel von Sommer und Winter seinen Ursprung hat. Die Entfaltung der Religionsform unserer Vorfahren liegt in der Beobachtung der Naturerscheinungen begründet.

Von dem Sonnenkultus ist die nordische Baumei nicht unbeeinflusst geblieben. Wahrscheinlich viele Kirchen ganz früher Zeit sind rund oder ringsum im Grundriß. So die runde Kapelle auf der Marieninsel in

Wärsburg, die achteckige Grabenmaße in Altdorf, die St. Marienkapelle in Rudau, die Buchsteinen Strohhaus in A. ferner das Grabmal Theodoris in Raberna, die runden Grottenmaße auf der Trajanssäule in Rom. Von der Solmatische in Stockholm behauptet eine bestimmte Überlieferung, in vorchristlicher Zeit sah sie dem Sonnenkultus geweiht gewesen. Der großartige Sonnenempel des Nordens, an Stonehenge in England, war rund und erdachtliche Himmelbeobachtung. Die deutsche Baukunst bevorzugt zweifellos in auffälliger Weise die runden Erdwerke im Gegensatz zu den Türmen der Römer mit vierseitigem Grundriß. Einen formvollendeten Ausdruck findet diese Bauweise nördlich der Alpen in den Türmen Dürers.

Die Sonnenverehrung hat auch den Höhlen-, Felsen- und Felsenkultus angezogen. Der nordische Mythos hat von den letzten Zeiten her den Gang, bei allem Bauen und Gestalten, das sich auf Glaubenssinnbilder und Götterverehrung bezieht, das Werk seiner Hände möglichst in die Höhe zu türmen. Die deutsche Baukunst hat nicht nur Türme, sondern überhaupt zur höchsten Entfaltung, als die französischen. Unsere Soldaten haben in Frankreich zahlreiche Türme gesehen, die im Bau fast gänzlich auf sein schienen. Ein Beispiel der runden Türme ist der kleine Dom des Freiherren von Ullmer Münster lehrt, daß dort mehr die Wägerei, hier die Sentendie vorberichtet. Weitere Beispiele bieten die gemaltigen Turmdenken aus der Zeit der Salier und Staufer mit ihrer Türmen und die herrlichen Westwerkbauten. Bei den Germanen Nordfrankreich war durch den Verlust ihrer Sprache und die sonstige Mischung mit den verörmerten Kelten Galliens jene nordische Neigung zur hochgehenden, runden Türmen, die heute in den Gebäuden, Brunnensäulen bewahren noch heute den Gedanken der uralten germanischen Sonnenverehrung.

Wald nach Kriegsbeginn kam jemand, der sich über die in der Gegend der alten Germanen auf dem Weideweg an der Stelle der heute noch stehende Mäule zu errichten. Vieldiehl liegt darin eine unbekannt Erinnerung an die Vorliebe für die hohen Steintürme der Berggasse: Nordflügel, Armenul und Götterstein bei Seelbich im Mansfelder Seegebiet.

Mit dem Sonnenkultus war eng verbunden das Pferd, weil es dem Sonnenwagen zog. Der Wärschen des christlichen Brieftiers gegen das Pferd ist ebenfalls ein Zeichen der Sonnenverehrung. Ein vorchristliches Pferd war und der Sonne heilig. Noch heute wird: sich die von Papst Gregor III. 732 erstmalig Beeinflussung aus. Im zweiten Buch der Könige des N. Testaments, König Josias erzählt, daß er die Ebernetz weile, die die Könige von Juda zu Ehren der Sonne am Eingang zum Tempel Jahwes hingestellt hatten, beseitigte und den Wagen der Sonne verbrennen ließ.

Wit der Heiligung des Pferdes hängt auch der durch ganz Deutschland verbreitete eigenartige Schmutz der Bauerndäuler zusammen, indem man am Dachstuhl aus Holz geschnitzte Pferdeköpfe anbrachte. Besonders ist diese Erinnerung an den uralten Sonnenkultus bei den Urdäulern, also unter dem heutigen Stamm der für die am längsten gegen das Christentum gewehrt hat, lebendig. Das Wärschen von Braunschweig zeigt das springende Pferd. Unter dem Portal des Merseburger Westwerkes ist ebenfalls das Geschehen erkennbar. Über der Tür der aus fälliger oder häufiger Zeit stammenden Kirche zu Oberdröbigen bei Cöthen ist das Steinbild eines Pferdekopfes sichtbar. Die weite Verbreitung des Gebrauchs und die darin zu findende Symbolik läßt keinen christlichen Ursprung zu.

Ungewöhnliche Zusammenhänge von Vergangenheit und Gegenwart entlocken hier beim geistigen Auge. Eine sinnende Betrachtung des Sonnenkultus von Jöchen läßt einen tiefen Blick tun in die schöpferische Kraft der germanischen Seele.

Später gehörte die Königsmühle dem St. Petri-Kloster in der Altenburg, und zwar bis ursprünglich laut Urkunde des Abtes Heinrich vom 25. Aug. 1315 und vorangehenden Gerichtsprotokoll im Prozeß zwischen Domkapitel und Kloster über den „Mühlanger“ mehrere Mühlen dabeist gewesen. Man sieht dort die Herden des Wärschofs und der Domherren über die Brücken der Mühlen ziehen. Ein Arm der Saale floß damals an dem Abgang der Klosterbrücke vorbei.

Bei der Säkularisation des St. Petri-Klosters im Jahre 1562 kam die Königsmühle an den Stift Merseburgerischen Bischofs und ist noch im 1815 auf den königlich Preussischen Bischofs übertragen. Nach einem im Merseburger Landratsamt befindlichen Aktenband hatte die Königsmühle drei Mahlagänge, von zwei Rädern getrieben. Ein drittes Rad, das eine Walle trieb, hatte der Pfäher Johann Andreas Schmidt bezogen und einen Emdelhieb eingerichtet. 1827 bittet er die Regierung, das eine Rad durch die Dömhölze zu

mittelte. Bereits seit 1860 ist Dampftrieb notwendig. Dieser ist auf unserem Bilde noch nicht zu sehen. Der Betrieb geschieht durch das Räderwerk. Also muß das Bild schon vor der Dampftriebverrichtung gemalt worden sein.

Majestätisch erhebt sich droben auf der Höhe, im anmutigen Grünmäul des Schloßgartens, das aus der Merseburger Bischofs-Oberbergasse her stammende Schloß mit seinen hochragenden Türmen und dazu die Türme des hochbarbarischen Doms. Schon mochten Maler hat unter Merseburger Dom und das Schloß gelacht. Weiß ist das herrliche Bild von Osten her mit dem wunderbaren Bild für den Künstler willkommen. Um so erfreulicher ist es, daß wir nun auch ein Bild von Norden her haben in Verbindung mit dem einstigen Königsmühlensbild. Viele Erinnerungen läßt das Bild von Schloß und Mühle aufstehen aus alter Zeit, als Merseburg noch die stillfriedliche Stadt war.

Maler des Bildes ist Regierungsrat von Rampe, der in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bis um 1860 Regierungsrat bei der königlichen Generalkommission in Merseburg war, die damals ihren Sitz in dem obern Schloßhofe gelegenen „Königschof“ am Domplatz hatte. Regierungsrat von Rampe wohnte in dem Zimmermeister Quersack gehörigen Haus in Merseburg, Lang der Götterbors' Nr. 128b. Das Haus ist längst verschwunden. Sein Gelände gehört zu dem jetzigen Besitz der Städteverwaltungsamt auf der Ostseite der Langstädter Straße. Alle Merseburger können sich sehr wohl noch an Regierungsrat v. Rampe erinnern. Im Gedächtnis seines Familienkreises lebt er heute noch als „Maler“. Wir freuen uns, daß wir sein Bild haben. Arthur Schwidert.

Krähenplage vor 160 Jahren

Die Mägen eines Teudiger Landwirts.

Die diesjährige Kölner Presseausstellung hat Veranlassung gegeben, die alten, vergilbten Bände unserer ersten Zeitungen auf alterhand Kuriosa hin durchzusehen. Dabei hat sich unterdessen so manches gefunden, was auch unsere Zeitmächte für eine nicht ohne Interesse sein dürfte. So fand der Verfasser dieser Zeilen im Jahrgang 1768 einer Leipziger Zeitung die im folgenden wiedergegebene Anfrage eines Landwirts aus der Provinz an den genantigen Schreiber, die damals durch den Krähen auf den Feldern zur Wehsteltung angerichtet wurden. Von besonderem Interesse dürfte aber auch die Angabe über die Befragung der

erzten Obsthäuser in der hiesigen Gegend sein, die sich ganz vertieft in diesem alten „Eingefangn“ findet. Eigenartig berührt uns heute auch das Verhalten der damaligen Krähens Obsthäuser, die damals die Krähens ernteten, als daß sie den Bauern eine wirksame Bekämpfung der Krähensplage gestatteten. In dem alten Zeitungsbild vom 4. Mai 1768 heißt es:

Anfrage.
„Im Stifte Meinersen, in der Gegend vom Säben und anderswo ist zu Teuditz häufig die Krähen und Dohlen immer mehr und mehr, und verurtheilen ganzen Gemeinden und Mittergütern überaus großen Schaden. Im Frühjahr und in der Wehsteltzeit selbst der Wehstelt und überaus großen Schaden. Von den Obsthäusern, so kaum mit vielem Aufwand und Fleiß, dem gnädigen Ausfressen gemäß, gepflanzet worden, und heran gewachsen sind, bricht diese schädliche Wehstelt die besten und fast fingerfertigen (o Wehstelt) und trägt Folge zu Genüße. Nicht weniger ruinirt es andere Häuser, und verdirbt darbei mit seinen schädlichen Wehstelt die Krähens; aber Wehstelt werden nicht zu erwähnen. Es man nun schon bisher versucht haben gegen Krähens und Dohlen ohne Nutzen gebraucht hat, so ist doch solches ungenügend mit erfolgter Abwendung und harter Bedrohung, von den Forstbedienten gänzlich verbotener und untersagt worden (o). Die Zerführung der Krähenswehstelt wehstelt werden der hohen und allzu schmerzhaften Bäume unmöglich, und einige andere Versuche, sie zu vertreiben, als durch Rutenhaken Rauch und Verursachen, wie ebenfalls nicht helfen. Sollte nun einem menschenfreundlichen Viehhäber der Landwirtsverdienst ein gewisses Mittel gegen diese große Plage bekannt sein, so wird derselbe sehr unterthänig, gebührend und ergeblich gebeten, solches in das gedächtnis publicirende Zeitungsblatt in Teuditz einzuschicken. Man wird es mit schuldiger Dankbarkeit aufnehmen.“

Joseph Spring.

Krähenplage in Teuditz beim Dürrenberg.

Eine Antwort auf diesen Stifter scheint nicht erhalten zu haben, denn in den folgenden Wärschen findet sich nicht das geringste darüber, und aus späteren Berichten ist uns bekannt, daß auch in der Folgezeit die Krähensplage unserer Vorfahren noch arg zu schaffen machte.

Werner Bahne.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Wer seinen Beruf ändern will

über fleißigsten ist, über gute Umgebungsformen verfügt, kann durch Besuch des Berufslehrlings für einen täglichen Arbeitslohn sofort und gut verdienen. Nur unbedeutende Verhältnisse, die in diese Richtung, welche sich mehren unter 8/93 an die Hauptgeschäftsstelle der Zeitung.

Krättere

Spezialfirma (Jude) für müllertüchtige, Organisations- und auch Organisations (Annen) in Kationen für Privatwirtschaft, Kaufmann, 600 W. Off. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Vertreter

Bevorzugungen an Konventionen, Schul-, Gesellschaften u. m. d. e. erbeten.

Hier unter Drucke wird ein

Abzieher

(Handpresse) gesucht, der mit allen in der Druckerei und in den Buchbindereien der Druckerei und in den Buchbindereien der Druckerei...

Einigen fleißigen **Malergehilfen** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchbindern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Stellmachern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Schmiedgehilfen** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Kaufleuten** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Einigen fleißigen **Buchhändlern** für dauernd sofort gesucht.

Kaufm. Lehrling

(männlich), aus adäquater Familie gesucht. „Galle-Zeitung“ Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland.

tüchtiges Fräulein

über längere Frau, als Köchin für Kinderheim zum 1. Mai gesucht. Wohnungen mit best. Zeugnisbuch, unter 8/26294 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Mädchen

Zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, zum Weiterausbilden in Haushalt bei vollständigem Familien-Anschluss und eines Tagelohns. Frau Gustav Adolf W. Steinmann, Gellstraße 21.

Gausmädchen

Gegenüber zum Erernen des Kochens, des Zeugnisbuches, Lebenslauf, Bild und Ansprache an Frau Selb, Pappentier, Gellstraße 21.

Lücht. Krüwele

sucht sofort. Frau S. Wagner, Jörnig b. Dörfelberg, 15.

Gutde Gläbe

für Landwirtschaft (300 Wrg.) zu sofort. Eintritt. Gehalt nach Vereinbarung. Frau S. Wagner, Jörnig b. Dörfelberg, 15.

Damen u. Herren

als Privatlehrer gesucht. Off. unter 8/968 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen

zum Wohnen der Wäsche u. f. d. Haus, welches schon in abt. der Wohnung ist. Frau S. Wagner, Jörnig b. Dörfelberg, 15.

Köchin

mit Familienanfang. Der Haushalt ist gut eingerichtet. Bewerberinnen, nicht unter 18 J. alt, die schon bei einem anderen Gausmädchen in Haushalt gearbeitet haben, sind bevorzugt. Off. unter 8/26294 an die Exp. d. Ztg.

Stubenmädchen

zum 1. Mai (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Stubenmädchen

zum 1. Mai (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Stubenmädchen

zum 1. Mai (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Stubenmädchen

zum 1. Mai (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Mädchen

zum 15. April (Jude) ein durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen. Frau Dr. Henschel, Gellstraße 21.

Gutschein

über 10 Worte Wert

50 Pfennige.

Gegen Einzahlung dieses Gutscheines und unter Befolgung der Anweisungen wird hierdurch ein Anzeigen- und Inseratengutschein für den nächsten Monat (oder für die folgende Monatszahl) eines „Kleinen Anzeigers“ für 10 Wochen (oder mehrer Monate) sofort zu dem Preis von 50 Pfennigen ausgestellt. Die Gutscheinnehmer sind verpflichtet, den Gutschein bei dem Anzeiger zu hinterlegen, der den Gutschein ausstellt.

Wortlaut des Anzeigers

Einige Anzeigen- und Inseratengutscheine sind hierdurch zu dem Preis von 50 Pfennigen ausgestellt. Die Gutscheinnehmer sind verpflichtet, den Gutschein bei dem Anzeiger zu hinterlegen, der den Gutschein ausstellt.

Einige Anzeigen- und Inseratengutscheine sind hierdurch zu dem Preis von 50 Pfennigen ausgestellt. Die Gutscheinnehmer sind verpflichtet, den Gutschein bei dem Anzeiger zu hinterlegen, der den Gutschein ausstellt.

Einige Anzeigen- und Inseratengutscheine sind hierdurch zu dem Preis von 50 Pfennigen ausgestellt. Die Gutscheinnehmer sind verpflichtet, den Gutschein bei dem Anzeiger zu hinterlegen, der den Gutschein ausstellt.

Einige Anzeigen- und Inseratengutscheine sind hierdurch zu dem Preis von 50 Pfennigen ausgestellt. Die Gutscheinnehmer sind verpflichtet, den Gutschein bei dem Anzeiger zu hinterlegen, der den Gutschein ausstellt.

Neues vom Tage

Ein ganzes Dorf durch Feuer vernichtet.

Ein gewaltiges Feuer vernichtete am Gründonnerstag etwa vier Hünfel des Dorfes Grobherzogswalde bei Deutsch-Walau. Es brach gegen 11 Uhr vormittags im Schweinestall des Gutes ein...

Wieder ein Pagenmord in Berlin.

Bei Berlin wurde am Donnerstag die Leiche des 19-jährigen Berliner Hotelgastens Karl Kostelitz, der seit dem 24. Januar vermisst war, an derselben Stelle am Pagenhof von Gestapo aufgefunden...

Einbrecherüberfall in Werne.

In Werne bei Langendreer drang der Arbeiter Sieke mit einem Nachschlüssel in die Wohnung des Bergmanns Moselet ein, während dieser auf der Suche arbeitete. Zwischen der überfallenen Frau, die mit ihrem einjährigen Töchterchen bereits im Bette lag, und dem Einbrecher entspann sich ein Kampf...

Nobilität über seinen Nordpolfzug.

Der italienische Flieger Nobilität, dessen Luftschiff am Donnerstag von Mailand starten wird, erklärte, daß ihn sein erster Nordflug nicht befriedigt habe. Das rein Flugtechnische habe damals zu sehr im Vordergrund gestanden.

Jetzt habe er die Absicht, wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen und neues Land zu finden. Das noch nicht erforchte etwa 14 000 Quadratkilometer umfassende Polargebiet ist bester Meinung nach zweifellos zum Teil aus Festland. Er habe die Absicht, von Spitzbergen aus zwei bis drei Flüge zu unternehmen. Man habe zweifellos mit großen Schwierigkeiten zu rechnen. Er sei vollkommen darauf vorbereitet, daß die Expedition mißlingen, ja zu einer Katastrophe führen könne. Die Schwierigkeiten und Gefahren seien jedoch gerade das, was ihn bei dem Unternehmen anziehe.

Zwei Opfer eines Motorabsturzes. Die Kaiser Motorpottage bei Münden haben mit dem Todessturz eines der besten bairischen Seitenwagenfahrer, Karl Imhof, und seines Seitenleiters einen trübseligen Abbruch erfahren.

Das Geheimnis der blutigen Tränen.

Der Bergmann Paul Diebel enthüllt seine Attentatsidee / Das Opfer eines Erpressers.

Der schließliche Bergmann Paul Diebel, der durch seine Stigmataexperimente überaus großes Aufsehen erregte, hat jetzt wegen Differenzen mit seinem Manager die sensationelle Entscheidung gemacht, daß er seine als Wunder angekauften Bitterheingewürze durch einfache gepulverte Tränen ersetzt...

Diebel ruft die Stigmata auf folgende Weise hervor: Ein oder zwei Stunden vor der Vorführung drückt er mit einem harten Gegenstand, einem Nadel oder einem Weißblei, zwei Linien in Kreuzesform tief in die Haut. Bei dem Kreis verweilt er hierin den Rand eines Glases. Nach einiger Zeit verformt sich der Eindruck für das Auge vollständig, bleibt aber noch einige Zeit in der Epidermis zurück. Die eigentliche Kunst Diebels besteht nun darin, daß er durch Muskelkonzentration das Blut in der Gegend des Hautindrucks ansammelt. Der Eindruck tritt dadurch als tiefstes Mal scharf hervor, während die umgebende Haut blutleer und weiß wird.

Neue Erdstöße in Smyrna.

Zweitausend Gebäude zerstört. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sind durch weitere Erdbeben in Smyrna etwa zweitausend Gebäude in den Dörfern rund um Smyrna zerstört worden. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen. Verluste an Menschenleben werden bisher nicht gemeldet.

Immer noch Erdstöße in oberitalienischen Teilen. Am Karfreitagabend wurden im Tolmein erneut drei wellenförmige Erdstöße verurteilt, die in der Bevölkerung große Erregung hervorriefen. Sachschäden scheinen die Erdstöße nicht angerichtet zu haben.

Zwei Franzosen zu einem 2500-Meilen-Fluge gestartet.

Die beiden französischen Flieger Coste und Le Bris sind Sonntag morgen von Tollo zu einem 2500 Meilen langen, ununterbrochenen Flug gestartet. Sie hoffen, die Strecke in dreißig Stunden zurückzulegen.

Die Vorbereitungen, die man um das Schiffsfahr der beiden Flieger Coste und Le Bris heute, sind durch eine unermessliche Nachfrist verzerrt. Der zufolge die beiden Flieger gestern mittags 12.40 Uhr in Genoa (Grand-Hôtel) abhoben. Die Verzögerung in ihrem Flugplan trat dadurch ein, daß sie an der Grenze von Tonia niedergehen mußten, um Brennstoff einzunehmen.

Einmal an derselben Stelle öfters wiederholt, so gelang es schließlich durch Muskelkonzentration, das Blut durch die Haut nach außen zu pressen. Da der Eindruck durch die Vorfahrungen für den Zuschauer verschwunden war, konnten die Ärzte auch bei der genauesten Untersuchung nicht das geringste entdecken.

Das Weinen blutiger Tränen erzeugt Diebel dadurch, daß er einige Zeit vorher mit einem spitzen Gegenstand einen scharfen Eindruck in das Innere der Augenwinkel macht. Der Eindruck verformt sich dann wieder vollständig, er gerät ab, am später bei einer starken Anspannung am Kopf und besonders in der Augengegend, die Diebel durch Willenskonzentration hervorgerufen kann, etwas Blut austreten zu lassen, das dann in Verbindung mit dem Augensaft als wässrige Flüssigkeit die Wangen hinunterläuft.

Mit Grund für die Preisgabe seines Geheimnisses gab Diebel an, man bearbeite ihn von einer gewissen Seite mit Drohungen, um Geld von ihm zu erpressen.

Er habe sich in seiner Arglosigkeit verleiten lassen, sei bei 1981 laufenden Vertrag zu unterzeichnen, der ihn völlig in die Hände der Veranstalter der Showschaffungen gebe. Trotz der jetzt hohen Honorare, die er in den letzten drei Monaten verdient, sei er kaum imstande gewesen, seine in Gernsdorf in Schiffen wohnende Familie nach Hause zu schicken. Wenn er sich gegen die Ausbeutung auflehne, werde ihm mit dem Staatsanwalt droht, weil er sich bei seinen Leistungen unerlaubter Eingriffe bediene. Um diese Wagenschiffe ein für allemal unerschütterlich zu machen, habe er sich in die Densitätigkeit gelüßigt.

SOS-Rufe über dem Stillen Ozean.

Der Dampfer 'City of Eastbourne' von der Elcoman-Linie meldet, daß er am 21. März während eines furchtbaren Sturmes in der Höhe von Honolulu vom Dampfer 'Atlantic Prince' der Prince-Linie SOS-Rufe aufgefunden hat. Der 'Atlantic Prince' bestand sich mit einer Besatzung von 54 Mann auf der Fahrt von Neuhort nach Yokohama. Man hat weiter keine Nachrichten vom Dampfer erhalten. Inzwischen Reformen um sein Schicksal, da er schon vor einer Woche an seinem Bestimmungsort hätte eintreffen sollen.

Sturzwellenverwüstungen auf dem 'Leviathan'.

Der größte Ozeandampfer der Welt, 'Leviathan', traf nach einer hürchenlosen Lebensfahrt in Neuhort ein. Am Donnerstag geriet eine riesige Welle die Schiffsmauer des Vorderdecks, etwa dreißig Meter über der Wasserlinie, und brach mit ungeheurer Gewalt nach dem Vorderende des Schiffes durch. Rettungsboote wurden zerstört und Ventilatoren verborgen. Das Wasser drang in die Wohnräume der Besatzung und in die der Passagiere der dritten Klasse ein.

Ein italienischer Passagierdampfer gescheitert.

Ein italienischer Dampfer ist im Sturm auf einer Rippe in der Nähe von Belle Isle

zur See (Britagne-Küste) gescheitert. Ein Schlepper aus Belle Isle hat vergebens versucht, den Passagieren Hilfe zu bringen. Er mußte unerrichteter Dinge wieder in den Hafen von St. Nazaire einlaufen, um wo sofort ein starker Schlepper mit allem notwendigen Gerät zur Unfallstelle ausgesandt ist. Das Meer ist sehr unruhig. Die Gegend ist außerordentlich gefährlich, da sie mit Eisbergen überfüllt ist. Es wird wohl kaum möglich sein, den Dampfer abzugleichen.

300 Menschen vergiftet.

Im nordamerikanischen Staat Arkansas erkrankten 300 Personen an schweren Arsenikvergiftungen. Es stellte sich heraus, daß die 70 Jahre alte Besitzerin eines großen Holzgeschäftes und deren Bruder Arsenit in einen Brunnen gegeben hatten, um die zukünftigen Erben ihres Vermögens zu vergiften. Bei ihrer Festnahme gaben sie als Grund der Verbrechen an, sie hätten beabsichtigt, daß die Erben es auf ihr Leben abgesehen hätten und hätten ihnen zuvorkommen wollen.

Dreizehn Kinder aus Todesgefahr gerettet.

Am ersten Oftertage besiegten dreizehn Schulkinder den Gipfel des 'Arelutan', eines der höchsten Berge Nordostindiens, als sie in der Dunkelheit von einem Schneesturm überfallen wurden, der ihnen die Rückflucht unmöglich machte. In den nachfolgenden Stunden rettete ihre (Arelutan) wurden sämtliche Dierfährlichkeiten abgelesen, als die Nacht in den Kindern drohenden Gefahr eintrat. Einer dort entsandenen Abordnung von Antillenoffizieren gelang es nach vielen Mühen, sämtliche Kinder außer Lebensgefahr zu bringen.

Zus Eiferfuchd erschoten. Am Oftersonntag wurde beim Verlassen einer Tanzveranstaltung im Departement Wisse der Zehnjährige aus Hannover gebürtige Bonifatius Duntzsch aus Eiferfuchd von einem polnischen Landarbeiter erschoten.

Schwab geht nach Rumänien. Aus Brüssel wird gemeldet, daß Alexander Schwab die Einreiseerlaubnis für Rumänien erhalten hat und am Sonntag dorthin abreisen wird.

Drei Opfer eines Motorabsturzes. Bei Tours landete ein mit sieben Personen besetztes Motorboot. Drei Personen ertranken.

Auflösung der Denkaufgabe Nr. 11. Das rationale Ofterhäschen.

Das Ofterhäschen muß, wenn jede zu dem Wille gehörende Person ein Eierei bekommen soll, im ganzen 14 Ofterer bringen. Die Personen sind: 1. Der Briefträger; 2. der Herr im Hintergrund; 3. Die Person, der dieser Herr die Hand gibt; 4. Die Person, der der Briefträger den Brief überreicht; 5. Die Person, die den Brief freistimmlich aus dem Briefkasten entnimmt; 6. Die Person, die in dem Erdstich im Vorder- und grüßt und läßt eine Schaufel Erde herauswirft; 7. Die Person, die pumpt; 8. Die Person, die läßt; 9. Die Person, die den Hund an der Leine führt; 10. Die Person, die an der Staffelle im Gebüsch malt; 11. Die Person, die im Walde Feuer angezündet hat (wahrscheinlich ein Wandervogel, der abtödt); 12. Die Person im Flugzeug; 13. Die Person auf dem Motorboot; 14. Die Person, die (im Vordergrund des Bildes) einen Schatten wirft.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen Erste Reisekraft bei Landwirten bestens eingeführt... Privat-Vertreter Die besten Bureauführung bei hohem Einkommen... Flotte Stenotypisten die zuverlässig arbeitet, in der Buchhaltung...

Grundstücksmarkt Grundstücke mit Lebensmittellager, neu bebaut, bestmögliche Ausnutzung... 2 Klaffen aus einzeln, besten Stück zum Verkauf... Arbeitsverderbe verkauft durch Hofbahn...

Arbeitspferd 1 od. 2 Pferde von 5 bis 6 Jährig, verkauft Petzin, Schulberg 20... Suche 2 frumme Pferde (Klaffen) zu kaufen... Suche faheren Gel (Stute) zu kaufen... Beking-Enten Klaffen mit Gude zu verkaufen... Gut stehende Glücke zu kaufen... Dobermann dreifach, billig zu verkaufen...

Brutierer weib. amerik. Segler verkauft... Kleine Gänse verkauft... Kleiner Kropfer... Rundfunk am Mittwoch. Königswasserhausen. 11.15 Uhr: Übertragung der Gesangsfeier der Großen Kirchenmusikschule in Nürnberg...

Leipzig. 10 Uhr: Musikforschungsberichte. 10.05 Uhr: Wetterbericht und Wetterprognose. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.

Wissensfrage für 6 Monate altes Kind bei ordentlichem Reuten gesucht. Maria Schubert, Halle, Aufschluß 4. Privatmittagsstijf. Beistelligen, Angebote mit Preis und unter N. 1008/28 an das 'Leipziger Tageblatt' erbeien.

